Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 131 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Freitag, den 6. Juni 1930** — **63. Jahrgang**

Das Steuer- u. Sparprogramm des Reichskabinetts

Allgemeines Reichsnotopfer der Festbesoldeten Ledigensteuer und Tantiemensteuer

wtb **Berlin**, 6. Juni. (Funkspruch.) Das **Reichskabinett trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu seiner letzten Sitzung vor Pfingsten zusammen.**

Die mehrwöchigen Beratungen der Reichsregierung über die Arbeitslosenversicherung und die übrigen mit der schwierigen wirtschafts- und finanzpolitischen Lage zusammenhängenden Fragen wurden in dieser gestrigen Kabinettssitzung zu Ende geführt.

Das Reichskabinett beschloß die Reform der Arbeitslosenversicherung in weitgehender Anlehnung an die Beschlüsse des Vorstandes der Reichsanstalt der Arbeitslosenversicherung, jedoch mit der Maßgabe, daß der Beitrag von 3½ auf 4½ Proz. erhöht wird. Die wesentlichen Aenderungen im Gesetz, darunter die Beitragsfestsetzung, sind bis zum 31. März 1931 begrenzt. Eine Entlastung der Wirtschaft soll durch gleichzeitige Vorlage eines Gesetzes über die Reform der Krankenversicherung angestrebt werden.

Sodann verabschiedete das Kabinett die weiteren Gesetzentwürfe, die den Ausgleich der Ausgaben auf sozialem Gebiete und der Mindereinnahmen des Haushalts für 1930 herbeizuführen bestimmt sind, — nämlich ein Gesetz über die vorübergehende Reichshilfe durch die Festbesoldeten im öffentlichen Dienst und in der Privatwirtschaft. Das Gesetz sieht auch einen Beitrag aus den Tantièmen der Aufsichtsräte vor. Ferner einen Sonderbeitrag in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer der Ledigen. Dazu tritt ein durch Kürzung der Steuerfristen in der Zigarettenindustrie für das laufende Jahr zu beschaffender Betrag, der mit einer Verlängerung der Kontingentierung für die Zeit bis zum 1. April 1932 verbunden ist. Hierdurch wird zusammen mit den durch nochmalige Durchprüfung des Haushalts 1930 herbeizuführenden Ersparnissen ohne neue die Wirtschaft belastende Steuern eine volle Deckung des Haushalts gefunden werden.

Das Kabinett beschäftigte sehr eingehend mit dem Kernproblem der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage: dem nicht in ausreichendem Tempo stattfindenden Absinken der Arbeitslosigkeit. Es legt entscheidendes Gewicht auf die Wiedereinbeziehung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß durch Einleitung größerer der wirtschaftlichen Notwendigkeit entsprechender Arbeiten. Die Reichspost wird in der nächsten Zeit eine umfangreiche Auftragserteilung über das bisher vorgesehene Maß hinaus vornehmen. Mit der Reichsbahn werden heute die eingeleiteten Verhandlungen mit dem Ziele fortgesetzt, sie gleichfalls in die Lage zur Vergebung dringender Aufträge zu versetzen. Verschiedene Wege hierzu scheinen gegeben. Der Kleinwohnungsbau an denjenigen Orten, an denen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein dringendes Bedürfnis bejaht werden kann, und an denen gleichzeitig besonders große Arbeitslosigkeit vorliegt, wird durch Zurverfügungstellung zusätzlicher Mittel gefördert werden. Es ist im laufenden Jahre der weitere Bau von 35 000 bis 40 000 Wohnungen vorgesehen, welcher bis 150 000 Bauarbeitern Arbeitsgelegenheit verschafft.

Das Kabinett hat die Vorlegung eines Gesetzes beschlossen, das den Reichsarbeitsminister zu allgemeinen Anordnungen ermächtigt, durch welche die zweckmäßige Verwendung der zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel und tragbare Mieten für die minderbemittelte Bevölkerung sichergestellt werden.

Diese Grundsätze sollen bereits bei der Vergebung des zusätzlichen Bauprogramms Anwendung finden. Dabei wird der von dem Kabinett für die Wirtschaft im ganzen als notwendig angesehene Gesichtspunkt einer Herabsetzung von Kosten und Preisen für das Gebiet der Bauwirtschaft mit Nachdruck verwirklicht werden. Ein allgemeines Straßenbauprogramm, das den notwendigen Ausbau des vorhandenen Netzes vorsieht, ist in Aussicht genommen. Die Beschaffung der Mittel wird vorbereitet.

Das Kabinett trat alsdann in eine Beratung über die Möglichkeit einer allgemeinen Senkung der Produktionskosten und Preise ein. Diese Beratungen werden nach Pfingsten fortgesetzt.

Die Sitzung des Kabinetts schloß mit der Prüfung der vom Reichsfinanzminister vorgelegten Ausgabensenkungs- und Sperrgesetze. Es erklärte sich mit ihren Grundzügen einverstanden. Eine zweite Lesung und Beschlußfassung über die Einzelheiten wird in einer Sitzung unmittelbar nach Pfingsten stattfinden.

Die Höhe der vorübergehenden Reichshilfe – Keine Erhöhung der Umsatzsteuer – Besserung der Finanzlage im Mai

cnb. **Berlin**, 6. Juni. (Eig. Radiomeldung.) In Berliner politischen Kreisen bezeichnet man als die beiden wichtigsten Beschlüsse, die das Reichskabinett gestern in der Deckungsfrage gefaßt hat, die Heraufsetzung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent und die **„vorübergehende Reichshilfe"** der Festbesoldeten (so lautet jetzt der Ausdruck für das **Notopfer**). Die **verhältnismäßig starke Erhöhung des Beitrages für die Arbeitslosenversicherung** wird allerdings erheblich ausgeglichen durch die **beabsichtigte Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge**, die nach Ansicht des Reichsfinanzministers, der bekanntlich Spezialist für diese Fragen ist, als durchaus möglich und tragbar erscheint. Die **Reichshilfe der Festbesoldeten** wird zunächst für die drei zukünftigen Quartale des Etatsjahres, also vom 1. Juli ab, erhoben werden. Da sie nicht nur die Beamten, sondern auch die Privatangestellten erfaßt, wird sie verhältnismäßig niedrig sein und etwa 3—4 Prozent von der jetzigen Einkommensteuer ausmachen. Praktisch gesehen, beträgt die Einkommensteuer für diese Schichten in Zukunft also 10½ Prozent statt 10 Prozent. **Für die Ledigen** kommen dazu noch weitere 10 Prozent der Einkommensteuer oder 1 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens, so daß der Satz für sie 11½ Prozent ausmacht. Der Besteuerungszuschlag für Tantiemen von Aufsichtsratsmitgliedern soll erheblich höher liegen.

Interessant ist an den Beschlüssen des Reichskabinetts besonders auch die Feststellung, daß die **Erhöhung der Umsatzsteuer**, die man erwartet hatte, **nicht erfolgt.** Dabei ist in der amtlichen Mitteilung ausdrücklich unterstrichen, daß die gestrigen Kabinettsbeschlüsse das Gleichgewicht im Haushalt vollkommen wiederherstellen. Beachtenswert ist ferner, daß die Balanzierung ohne Anleihen oder Veräußerung von Reichsbesitz erfolgt. Pläne dieser Art bestehen offenbar nur für die **Finanzierung der Arbeitsbeschaffung durch Belebung des Baumarktes, Ausbau des Straßennetzes usw.** Die Behandlung dieser Fragen im Kabinett zeigt schon, daß die Reichsregierung auch die Aktion der Unternehmer und der Gewerkschaften mit sehr starkem Interesse verfolgt und unterstützt.

In der gestrigen Kabinettssitzung kamen übrigens auch die **Schätzungen der Reichseinnahmen** wieder zur Sprache, die erfreulicherweise **sehr viel günstiger** lauten, als man erwartet hatte. Jedenfalls rechnet man damit, daß die Mindereinnahme im letzten Monat das 47 Millionendefizit vom April nicht erreicht. Auch die Einnahmen der Reichspost haben sich wesentlich gebessert.

Die **parlamentarische Erledigung** der gestrigen Kabinettsbeschlüsse wird natürlich noch einige Schwierigkeiten machen; sie werden in unterrichteten Kreisen aber nicht als so schwerwiegend angesehen, daß daraus für das Kabinett irgendwelche Konsequenzen entstehen. Den Grund dafür sieht man vor allem darin, daß die Beschlüsse des Kabinetts keine neuen Steuern über die bisherigen Projekte hinaus enthielten und daß die vorübergehende Reichshilfe (Notopfer) nicht einseitig auf die Beamten beschränkt bleibe.

Mit der Erledigung dieser Fragen durch das Kabinett beginnt politisch die eigentliche Pfingstpause. Der Reichskanzler wird übrigens am heutigen Freitag zu einem kurzen Urlaub nach Mitteldeutschland reisen.

Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsligen

wtb. **Genf**, 6. Juni. (Tel.) Die Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundsligen wurde am Donnerstag von dem Vorsitzenden, dem holländischen Staatsrat Limburg, eröffnet. Von den 36 Ligen sind 23 mit ungefähr 150 Deligierten vertreten. Die deutsche Delegation ist mit 14 Delegierten eine der stärksten. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende Limburg, daß der Völkerbund zwar seit der ersten Tagung des Weltverbandes in Genf im Jahre 1920 Fortschritte gemacht habe, daß er aber auf sehr wichtigen Gebieten nicht die Erwartungen der Völker erfüllt habe. Das Ergebnis der Abrüstungsbestrebungen sei durchaus unbefriedigend. Auch die Londoner Flottenkonferenz habe wichtige Fragen ungelöst hinterlassen, und die Zollwaffenstillstandskonferenz habe gleichfalls trotz der schweren Weltwirtschaftskrise keine befriedigenden Ergebnisse gezeitigt. Es sei Aufgabe der öffentlichen Meinung und insbesondere des Weltverbandes der Völkerbundsligen, auf die Regierungen einen Druck auszuüben, damit der Völkerbund in Zukunft wirksamere praktische Arbeit leiste.

KPD.-Ausverkauf

cnb. **Berlin**, 5. Juni. (Eig. Meldung.) Unter dieser Ueberschrift berichtet die Vossische Zeitung: Die Kommunistische Partei in Thüringen läßt die Parteiblätter, die bisher in Jena, Gera, Suhl und Gotha erschienen, eingehen. Die Druckereien werden verkauft. Es bleibt der Partei nur noch eine Zeitung in Erfurt. Gleichzeitig wird dem Blatt mitgeteilt, daß auch die Veräußerungen des Leipziger Druckereiunternehmens der KPD., das zu den besteingerichteten Betrieben der KPD. gehört, bevorstehe.

Dreister Bankraub

wtb. Breslau, 6. Juni. (Funkspruch.) Ein ungewöhnlich dreister Raubüberfall ist gestern auf der Nebenstelle Poppelau der Kreis-, Spar- und Girokasse Oppeln verübt worden. Gegen 9 Uhr vormittags kam aus der Richtung Oppeln ein Auto vorgefahren, dem zwei Männer entstiegen. Mit dem Ruf: „Hände hoch! Alles Geld heraus!" betraten sie den Kassenraum und bedrohten mit ihren Pistolen die Kassenbeamten und Kunden. Nachdem sie dem Kassenschrank sodann rund 7000 Mark in Scheinen und Hartgeld entnommen hatten, verließen die beiden Räuber den Raum, sprangen in ihren Wagen und fuhren davon. In der Nähe von Friedrichsfelde (Kreis Oppeln) fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde beschädigt. Die Verbrecher flüchteten jedoch mit dem Geld in den Wald. Die Oppelner Polizei und Landjägerei haben sofort die Verfolgung aufgenommen.

Stationsbeamter überfallen

wtb. Wien, 6. Juni. (Funkspruch.) Auf der Personenhaltestelle Kaiserberg in der Gemeinde St. Stephan wurde gestern nacht, wie das Neue Wiener Extrablatt aus Leoben berichtet, ein verwegener Raubüberfall ausgeführt. Der dort allein diensttuende Bahnmeister wurde von viet Räubern überfallen, die ihn fesselten, ihm einen Knebel in den Mund steckten und ihn in den Kassenraum trugen. Ein vorüberkommender Eisenbahnarbeiter sah durch das Fenster den Bahnmeister gefesselt liegen und die 4 Räuber beim Aufbrechen der Stationskasse. Es gelang ihm, die Räuber zu verscheuchen. Die Nachforschungen nach den Tätern sind bisher ergebnislos geblieben.

Das Milchgesetz vom Reichsrat angenommen

vdz. **Berlin**, 6. Juni. (Tel.) Im Reichsrat wurde am Donnerstag das Milchgesetz angenommen. Das Reich will mit diesem Gesetz die Fragen der Milchwirtschaft vor allem von der gesundheitlichen, lebensmittelpolizeilichen und veterinärpolizeilichen Seite aus anfassen; durch die Schaffung von Standardware soll der starken Einfuhr aus dem Auslande entgegengewirkt werden. Der Reichsrat hat die Regierungsvorlage, die die Abgabe von Milch im Handel ausnahmslos unter die Erlaubnispflicht stellen wollte, dahin geändert, daß der Handel von Milch in Flaschen mit festem Verschluß und die Abgabe von Milch durch den Landwirt innerhalb seiner Betriebsstätte nicht unter die Erlaubnispflicht fällt. Der vom Reichsrat eingefügten Bestimmung, daß das Reich den Ländern die aus dem Gesetz erwachsenden Kosten zu ersetzen hat, stimmte die Regierung nicht zu. Sie wird in diesem Falle dem Reichstag eine Doppelvorlage vorlegen.

Der Gesetzentwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmungen wurde genehmigt, nachdem darauf hingewiesen war, daß seit dem Kriege über 1600 neue Baugenossenschaften entstanden seien.

Gegen den Gesetzentwurf zur Aenderung des Postfinanzgesetzes wurde vom Reichsrat Einspruch erhoben. Nach diesem Gesetz soll die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichspost von 40 auf 41 Mitglieder erhöht werden, damit auch die christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft einen Sitz im Verwaltungsrat bekommen kann. Vom Reichsrat wurde dagegen eingewendet, daß mit dieser Vermehrung der Sitze die Parität zwischen Reichsrat und Reichstag verletzt werde und außerdem in dem neuen Ausgabensenkungsgesetz die Herabsetzung der Verwaltungsratsmitglieder auf die Hälfte vorgesehen sei

Der Veräußerung von reichseigenen Grundstücken in Mainz wurde zugestimmt, desgleichen dem Gesetz über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft.

Bei den Durchführungsbestimmungen für die Mineralwassersteuer wurde ein Antrag angenommen, daß Orangeade nur dann steuerfrei sein soll, wenn sie durch Auspressen der reinen Frucht ohne jeden Zusatz hergestellt werde.

Das Ergebnis der Wechselrechts-Konferenz

wtb **Genf**, 6. Juni. (Tel.) Die vom Völkerbund einberufene erste Konferenz zur Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts hat mit der Zeichnung von drei Konventionen ihren Abschluß gefunden. Die Konferenz hat sich nur mit der Vereinheitlichung des Wechselrechts befaßt; die Behandlung des Scheckrechts bleibt einer zweiten, voraussichtlich im Januar nächsten Jahres einzuberufenden Konferenz vorbehalten.

Die Konferenz, an der für Deutschland Ministerialrat Quassowski, Legationsrat Dr. Albrecht und Landrichter Dr. Ullmann teilnahmen, war von 32 Staaten beschickt. Die vertragschließenden Staaten haben in der ersten Konvention die Einführung einer einheitlichen Wechselordnung vereinbart. Da eine völlige Angleichung nicht erreicht wurde und den vertragschließenden Staaten für eine Reihe von Fragen eine von der einheitlichen Wechselordnung abweichende Regelung gestattet worden ist, trifft die zweite Konvention Vorschriften darüber, nach dem Recht welchen Staates international umlaufende Wechsel zu beurteilen sind.

Die dritte Konvention bestimmt, daß die Gültigkeit von Wechselverpflichtungen nicht von der Einhaltung fiskalischer Vorschriften der einzelnen Staaten abhängig sein soll. Dieser letzten Konvention ist auch England beigetreten. Die Annahme einer einheitlichen Wechselordnung, die übrigens im wesentlichen mit dem auf den Haager Wechselrechtskonferenzen von 1910 und 1912 ausgearbeiteten Entwurf übereinstimmt, hat zur Folge, daß die vertragschließenden

Staaten in weitem Umfange über ein gemeinsames Wechselrecht verfügen werden. Die Form, die Uebertragung und Fälligkeit des Wechsels, der Inhalt der wechselmäßigen Verpflichtungen und die wichtige Frage der Einwirkung höherer Gewalt auf die Ausübung der Wechselrechte finden eine neue einheitliche Regelung. In diesem ersten grundsätzlichen überstaatlichen Gesetzgebungswerk der Nachkriegszeit liegt ein bemerkenswerter Fortschritt in der Richtung der Rechtsvereinheitlichung und der Sicherung des internationalen Zahlungsverkehrs.

Zusammenstöße mit der Polizei
bei einer kommunist. „Elendsdemonstration" in Berlin

cnb. **Berlin,** 5. Juni. (Eig. Radiomeldung.) Eine von den Kommunisten für heute Mittwoch abend einberufene „Elendsdemonstration" hat zunächst leichtere Reibereien und später, etwa gegen 8 Uhr abends, ernstere Zusammenstöße mit der Polizei zur Folge gehabt. Die Kundgebung selbst, die um halb 7 Uhr an der Schloßfreiheit abgehalten wurde, verlief unter geringerer Beteiligung ruhig. Die ersten Reibereien erfolgten bei dem Abzug der Demonstranten, z. B. in der Dragonerstraße an der Ecke der Koblankstraße, als die Polizei einen Teilnehmer des Zuges festnehmen wollte. Es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem, nach den bisher — 10 Uhr abends — vorliegenden unvollständigen Nachrichten, einigen Beamten der Tschako entrissen und ein Beamter durch Schläge verletzt wurde. Ein allem Anschein ernsterer Zusammenstoß war die Folge der Auflösung des Zuges am Landsberger Platz. Die Demonstranten versuchten die Polizeikette zu durchbrechen, was ihnen nicht gelang. Sie zogen sich darauf in den Friedrichshain zurück, wo es zu erneuten Zwischenfällen kam. Bei dieser Gelegenheit fielen einzelne Schüsse aus der Menge. Ob Personen verletzt worden sind, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Nach Mitteilung der Polizei ist die Ruhe bereits wiederhergestellt. 4 Personen wurden zwangsgestellt.

Polnischer Schwindel

cnb. **Berlin,** 5. Juni. (Eigene Meldung.) In einer Reihe von Zeitungen wird ein Bericht des Expreß Poranny über einen neuen deutsch-polnischen Zwischenfall im Korridor wiedergegeben, in dem behauptet wird, in einem aus Deutschland kommenden Waggon sei eine Ladung giftiger Gase, die als Getreide deklariert gewesen sei, festgestellt worden. Wie wir hierzu erfahren, haben die deutschen Behörden sofort eine Nachprüfung dieser Behauptung vorgenommen. Es hat sich aber nicht das Geringste ermitteln lassen. Die Sache scheint also auf reiner Erfindung zu beruhen.

Dementi des polnischen Innenministers.

wtb **Warschau,** 6. Juni. (Funkspruch.) Das polnische Innenministerium teilt mit, daß die von mehreren Blättern wiedergegebene Nachricht, auf dem Bahnhof Konitz seien in einem aus Deutschland kommenden Waggon, dessen Inhalt als Roggenladung deklariert wurde, Ballons mit Giftgasen festgestellt worden, der Wahrheit nicht entsprechen. Ein derartiger Fall habe sich weder auf dem Bahnhof Konitz noch auf irgendeiner anderen Station Pommerellens ereignet.

*

Ein Deutscher von den Polen verschleppt.

cnb. **Berlin,** 5. Juni. (Eigene Meldung.) Die DAZ. meldet aus Schneidemühl: Bei einem Ausflug des Sportvereins Pollnitz wurde auf der die polnische Grenze bildenden Chaussee der Sportler Ballermann von zwei polnischen Geheimpolizisten verhaftet und, da er sich weigerte, mitzugehen, mit Fußtritten mißhandelt. Der junge Deutsche wurde von den Polen verschleppt. Es ist allerhöchste Zeit, so bemerkt das genannte Blatt, daß die deutsche Regierung durch sehr deutliche Vorstellungen in Warschau dieser fortdauernden Beunruhigung an den polnischen Grenzen Einhalt tut. Kinder, die im Walde in der Nähe der polnischen Grenze ahnungslos Beeren suchen, sind ebenso in Gefahr wie Erwachsene, die einen Spaziergang an der Grenze machen, ohne deutsches Gebiet zu verlassen. Es muß und zwar schleunigst, in diesen unhaltbaren Zuständen Wandel geschaffen werden.

Der Fall Nientimp

wp. **Bochum,** 5. Juni. Die Bochumer Zentrumsfraktion hat sich heute in einer außerordentlichen Sitzung mit den in der Oeffentlichkeit gegen Herrn Nientimp erhobenen Beschuldigungen sehr eingehend befaßt. Auf Grund der letzten Veröffentlichungen gegen Herrn Nientimp hat es die Fraktion für notwendig gehalten, erneut an ihn heranzutreten und ihn um vollkommene Klarstellung zu ersuchen. Eine im Auftrag des Fraktionsvorstandes mit Nientimp erfolgte Aussprache hat bereits die Niederlegung des Stadtverordnetenmandats und damit seines Vorsteheramtes und des Vorsitzes der Fraktion bewirkt. Die Fraktion hat einstimmig beschlossen, 1. in Anbetracht der Schwere der gegen Nientimp erhobenen Vorwürfe von ihm zu fordern, daß er im Interesse einer restlosen Aufklärung die Aufhebung seiner Immunität beantrage und sich gegebenenfalls den Gerichten zur Verfügung stellt. 2. Die Fraktion hat sofort Herrn Nientimp von dieser Forderung Kenntnis gegeben, ebenso dem Rechtsbeistand Nientimps. Die Fraktion hat auch den Vorstand der Reichspartei und der Reichstagsfraktion des Zentrums von diesen Beschlüssen sofort in Kenntnis gesetzt

Landung in Sevilla
Nach 20 Minuten Aufenthalt Abflug nach Friedrichshafen

wtb. **Sevilla,** 5. Juni. (Tel.) Graf Zeppelin überflog Sevilla um 4,20 Uhr MEZ.

wtb **Madrid, 5. Juni. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist nach glücklicher Vollendung der Fahrt über den Ozean heute nachmittag um 17,05 Uhr (18,15 Uhr MEZ.) in Sevilla glatt gelandet. Der Aufenthalt von nur 20 Minuten diente zur Uebernahme der Passagiere und der Post. Um 17,25 Uhr ist das Luftschiff zur Weiterfahrt und Rückkehr nach Deutschland wieder gestartet.**

wtb. **Friedrichshafen,** 5. Juni. (Funkspruch.) Beim Luftschiffbau ging folgender Funkspruch von Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ein: Aufstieg Sevilla 17 Uhr 25 Min. MEZ., Gebraltarstraße passieren. Sehr starker Südwind und Regen. Jetzt klar. Leichter Südost. Standort 21 Uhr MEZ. 0,4 Grad 38 Min. West, 45 Grad 57 Min. Nord. Kurs Ost.

Mitternacht.

wtb. **Friedrichshafen, 6. Juni (Funkspruch.) Beim Luftschiffbau Friedrichshafen ging folgender Funkspruch vom Luftschiff „Graf Zeppelin" ein: 24 Uhr Cabo de Gata.**

2 Uhr früh.

wtb. **Friedrichshafen, 6. Juni (Funkspruch.) Beim Luftschiffbau Zeppelin ist folgender Funkspruch eingegangen: 2 Uhr früh östlich von Cartagena.**

Die Lage in Indien

wtb. **London,** 5. Juni. Den Blättern zufolge hat der Ausschuß des indischen Nationalkongresses in Bombay beschlossen, den heutigen Tag, an dem vor einem Monat Gandhis Verhaftung erfolgte, als Gandhitag durch allgemeine Arbeitsstillegung und Kundgebungen zu begehen.

Daily Mail meldet aus Bombay: Es machen sich beunruhigende Anzeichen bemerkbar, daß in ganz Indien der Boykott britischer Waren aller Art um sich greift. Dem Boykott gegen die Regierungsbeamten in Gujerat ist dadurch begegnet worden, daß die Regierung eigene Läden eröffnete, in denen die Beamten Lebensmittel und andere Waren kaufen können.

Beunruhigende Meldungen aus Indien.

wtb. **London,** 5. Juni. Der Korrespondent der Times in Peschawar meldet: Eine aus mindestens 1200 Mann bestehende Streitmacht der Afridis befindet sich im Anmarsch auf das 11 Kilometer südwestlich von Peschawar gelegene Fort Bara. Es handelt sich meist um junge Krieger, die rote und schwarze Fahnen mit sich führen. Die Langsamkeit ihres Vorrückens scheint darauf hinzudeuten, daß sie sich über ihr endgültiges Ziel noch nicht klar sind. Indessen ist diese Bewegung unter den Afridis, die sich bisher an den Unruhen im Bohmandgebiet nicht beteiligt haben, beunruhigend. Die Behörden haben bereits Maßnahmen ergriffen, um ein weiteres Vorrücken der Abteilung zu verhindern. Ungefähr 40 Flugzeuge veranstalteten gestern vormittag eine Kundgebung über der Kajuri-Ebene. Eine Abteilung Gurkas ist abgeschickt worden, um die gesamte Grenzgendarmerie des Forts zu verstärken. Die Wichtigkeit von Bara liegt darin, daß sich dort die Quelle der Wasserzufuhr befindet.

Die militärische Lage in China

wtb. **Paris,** 5. Juni. (Tel.) Die Havasagentur meldet aus Schanghai: die militärische Lage sei im Süden von Hankau, wo die Regierungstruppen vor den Divisionen von Kwangsi zurückwichen, kritisch. Von Nanking gingen Verstärkungen ab. Der Gouverneur von Hunan, Ho-Chien, habe angesichts seiner Unfähigkeit, den Widerstand zu organisieren, demissioniert. Der Druck der Nordameen gegen Tsinan werde täglich stärker. Die Behörden räumten die Stadt staffelweise. Die Nordtruppen beschössen die Vorstadt von Tsinan. Die in Tsinan wohnenden Ausländer seien offiziell von den Nordtruppen davon en Kenntnis gesetzt worden, daß man die Stadt zu stürmen gedenke. Sie sollten die Stadt verlassen oder die Südtruppen veranlassen, sich kampflos zurückzuziehen.

Gefängnisstrafe wegen Ministerbeleidigung

wtb. **Köln,** 5. Juni. (Tel.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand gestern die Hauptverhandlung gegen den verantwortlichen Bedakteur des nationalsozialistischen Blattes „Der westdeutsche Beobachter", Hubert Longerich, wegen Verleumdung des preußischen Wohlfahrtsministers Dr. Hirtsiefer statt. Das Blatt hatte im Anschluß an ein von der Stadt Köln gegebenes Festessen einen Artikel veröffentlicht, in dem Minister Dr. Hirtsiefer wahrheitswidrig beschuldigt wurde, völlig betrunken gewesen zu sein. Der Artikel hatte dann wahrheitswidrige Angaben über das Verhalten des Ministers in diesem Zustand gemacht. Das Gericht betonte in der Begründung des Urteils, daß hinter dem Artikel eine gemeine Gesinnung stehe, und erkannte trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis.

1000 Mark und drei Monate Gefängnis für eine Wahlstimme.

cnb. **Recklinghausen,** 5. Juni. (Eig. Meldung.) In der benachbarten Gemeinde Erkenschwick war vor einigen Monaten der Kommunist Weinert zum Gemeindevorsteher gewählt, aber von der Aufsichtsbehörde wegen seiner zahlreichen Vorstrafen nicht bestätigt worden. Bei der einige Wochen später erfolgten Wiederholung der Wahl wurde zum allgemeinen Erstaunen der Zentrumskandidat mit 11 Stimmen gewählt, trotzdem die Bürgerlichen nur über 10 Stimmen gegenüber 11 Stimmen der Linken verfügten. Es stellte sich heraus, daß der kommunistische Gemeindevertreter Weinert seine Stimme verkauft und sich dafür von dem Milchhändler Pieper 1000 Mark hatte bezahlen lassen. Die Angelegenheit hatte nun gestern ein Nachspiel vor dem Recklinghauser Erweiterten Schöffengericht. Weinert und Pieper wurden wegen passiver bzw. aktiver Wahlbestechung zu je drei Monaten Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Nach Bekanntwerden des Urteils hat der damals gewählte Gemeindevorsteher Höppe, der übrigens mit der Bestechung nichts zu tun hatte, in einem Schreiben an den Landrat aus Reinlichkeitsgründen seinen Rücktritt angezeigt.

Der Schiedsspruch für Nordwest

cnb. **Berlin, 6. Juni. (Eig. Radiomeldung)** Die Nachverhandlungen zur Verbindlichkeitserklärung des Nordwest-Schiedsspruches sind, der Germania zufolge, nach fünfstündiger Beratung am Donnerstagabend ergebnislos abgebrochen worden. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister, der darüber befinden wird, ob der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird.

Aus Nah und Fern

Der Frauenmörder von Altengamme verhaftet.

wtb. **Hamburg,** 5. Juni. Wie berichtet, wurde am 31. Mai in Altengamme die 77jährige Witwe Harden ermordet. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme des am 21. Mai 1910 in Parchim geborenen Bäckers Alfred Genske, dessen Vater in zweiter Ehe mit einer Tochter der Ermordeten verheiratet ist. Nach anfänglichem hartnäßigem Leugnen gestand Genske die Tat ein, die er zusammen mit zwei Helfern begangen haben will, um sich in den Besitz der bei der Frau Harden vermuteten größeren Geldbeträge zu setzen.

Zwei neue Gasexplosionen in Menteroda.

wtb. **Mühlhausen** i. Thür., 5. Juni. In der vergangenen Nacht kam es im Kalischacht Menteroda der Gewerkschaft Volkenroda zu zwei neuen Gasexplosionen. Da jedoch die Beobachtungsmannschaften den Brandherd lokalisierten, ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht zu befürchten. Die Rettung der eingeschlossenen drei Beamten ist jetzt endgültig aufgegeben worden.

Allgemeines Versammlungs- und Umzugsverbot in Bayern.

wtb. **München,** 5. Juni. Das bayerische Staatsministerium des Innern hat infolge der zahlreichen Zusammenstöße der letzten Monate mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für das ganze Land alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere alle Aufmärsche, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen in einheitlicher Kleidung beteiligen, verboten.

Die englische Regierung gegen den Kanaltunnel.

wtb **London,** 5. Juni. Premierminister Mac Donald teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung den Bau eines Tunnels unter dem Aermelkanal ablehne.

Unwetter in Madrid. — Einsturzunglück.

wtb. **Madrid,** 5. Juni. Bei dem schweren Gewitter, von dem Madrid gestern heimgesucht wurde, schlug der Blitz an verschiedenen Stellen der Stadt ein. Infolge des gleichzeitig niedergehenden Wolkenbruches wurden in den Vororten die Fundamente von vier Häusern derart unterspült, daß die Häuser einstürzten. Drei Männer und eine Frau wurden unter den Trümmern begraben. Auch aus der Provinz treffen Nachrichten von wolkenbruchartigen Regengüssen und großen Sachschäden ein.

Das Seddiner Kleinluftschiff in der Ostsee untergegangen.

wtb. **Stockholm,** 5. Juni. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, das Seddiner Kleinluftschiff, das gestern wegen Motorschadens auf der Ostsee niedergehen mußte, zu bergen. Das Luftschiff ist in der vergangenen Nacht um 1½ Uhr in den Wellen versunken und dürfte endgültig verloren sein, da das Wasser an der Unfallstelle sehr tief ist. Die drei Insassen des Luftschiffes konnten, wie bereits berichtet, von einem deutschen Dampfer gerettet werden.

Kürten hat 9 Morde eingestanden

cnb. Berlin, 6. Juni. (Eig. Radiomeld.) Zu einer Nachricht, daß Kürten 50 Morde auf dem Gewissen haben soll, erklärt, nach einer Meldung des Berliner Tageblattes, die Düsseldorfer Kriminalpolizei, daß er bis jetzt im ganzen 9 Morde zugestanden habe. Er sei auch in diesen Fällen überführt worden. Alle anderen Nachrichten seien falsch.

*

Kürten kommt für Mordtaten im Essener Bezirk nicht in Frage.

wp. **Essen,** 5. Juni. Von der zentralen Mordkommission des Ruhrgebiets beim Polizeipräsidium Essen wurden zwei Beamte zum Polizeipräsidium Düsseldorf entsandt, um in Verbindung mit der dortigen Kriminalpolizei festzustellen, ob der Mörder Peter Kürten auch für die noch unaufgeklärten Mordfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet — Hußmann in Castrop-Rauxel, Anderheyden und Kämper in Essen — und das Verschwinden des Knaben Günther Kosten in Essen als Täter in Frage kommt. Der Mörder Peter Kürten erklärte in seiner Vernehmung, daß er noch nie in Essen und Castrop-Rauxel gewesen sei, und daß er die ihm vorgehaltenen Morde nicht begangen habe. — Seine Angaben erscheinen glaubhaft, da der Mörder in allen sonstigen Fällen alles restlos eingesteht und außerdem die Begehung von Straftaten angibt, die noch gar nicht zur Anzeige gekommen waren. Eine Einzelheit aus der Vernehmung Kürtens verdient, weil sie ihn charakterisiert, erwähnt zu werden: Als der Kommissar ihn fragte, ob er für die Fälle im rhein.-westfälischen Industriegebiet als Täter in Frage komme, antwortete Kürten: „Nein, damit kann ich leider nicht dienen."

Hitzewelle in Amerika

wtb. Neuyork, 6. Juni (Funkspr) Eine Hitzewelle, die bereits seit einigen Tagen andauert, hat mehrere Todesopfer gefordert. Im Neuyorker Distrikt sind eine Anzahl Personen an Hitzschlag erkrankt.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Abreise des Reichspräsidenten.

wtb **Berlin,** 6. Juni. (Tel.) Der Herr Reichspräsident hat gestern abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge 19,34 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße Berlin verlassen und sich nach seinem Besitz Neudeck (Ostpreußen) begeben, wo er über Pfingsten verweilen wird.

Pfingsttreffen der Rot-Sportler in Erfurt.

cnb. **Erfurt,** 6. Juni. (Eig. Radiomeldung.) Da vom thüringischen Innenministerium den Rot-Sportlern für ihre Pfingstveranstaltungen in Thüringen öffentliche Kundgebungen unter freiem Himmel untersagt worden sind, erwartet man jetzt, daß in Erfurt für die Pfingstfeiertage etwa 30 000 bis 40 000 Rot-Sportler zusammenkommen werden. Da nicht alle diese Teilnehmer in Erfurt Unterkunft finden, ist Vorsorge getroffen, daß sie in einem Umkreise bis zu 60 Kilometer von der Stadt entfernt Unterkunft finden können. Die Stadt hat für Unterkunftsmöglichkeiten gesorgt, um zu verhindern, daß Demonstranten nachts auf die Straße getrieben werden. Der Polizeipräsident, mit dem die Veranstalter gemeinsam bis in die kleinsten Einzelheiten das Programm festgelegt haben, hat keinen Anlaß gesehen, die Veranstaltungen zu untersagen, die rein sportlichen Charakter tragen sollen.

Polizeiliches Einschreiten gegen ein Hasenclevers Lustspiel in Wien.

wtb. **Wien,** 6. Juni. (Funkspruch.) In der Favoritener Volksbühne, wo das Stück „Ehen werden im Himmel geschlossen" von Walter Hasenclever gespielt wurde, erschien gestern abend, wie die sozialdemokratische Korrespondenz berichtet, nach Schluß des 1. Aktes der diensthabende Polizeibeamte beim Spielleiter und erklärte ihm, daß gegen ihn, den Verfasser des Stückes, ferner gegen den Darsteller des lieben Gottes und gegen die Darstellerin der heiligen Magdalena Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Gotteslästerung erstattet werde. Das Stück wurde weiter gespielt. Die Anzeige ist inzwischen tatsächlich erstattet worden.

Zwei Verhaftungen im Zusammenhang mit dem Unglück von Montereau.

wtb **Paris,** 6. Juni. (Funkspruch.) In Saint Louis sind beim Versuch, die Schweizer Grenze zu überschreiten, zwei Erdarbeiter verhaftet worden. Sie stehen unter dem Verdacht, an dem Eisenbahnunglück von Montereau irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Die Untersuchung hat bisher jedoch nichts Belastendes ergeben.

MacDonald baut sein Kabinett um.

wtb. **London,** 6. Juni. (Funkspruch.) Amtlich werden folgende zum Teil bereits angekündigte Veränderungen im britischen Kabinett bekanntgegeben:

Das Amt des Lordgeheimsiegelbewahrers übernimmt an Stelle von J. H. Thomas zukünftig Harthorn. Das Ministerium für Dominien und Kolonien, das bisher Lord Paßfield verwaltete, wird geteilt (um für Thomas, der wegen des Arbeitslosenproblems zurücktritt, einen anderen Platz im Kabinett zu schaffen). Staatssekretär für die Dominien wird der bisherige Lordgeheimsiegelbewahrer Thomas. Staatssekretär für die Kolonien bleibt Lord Paßfield. Das Ministerium für Landwirtschaft übernimmt Addison, das Bergamt Shinwell.

Eisenbahnunglück in Mexiko.

wtb. **Mexiko,** 6. Juni. (Funkspruch.) Bei Chihuahua entgleiste gestern ein Güterzug. Bei dem Unfall kamen 5 Personen ums Leben.

Zum Pfingstfeste billige u. gute Lebensmittel

Wir bieten an:

Margarine	Pfd. **nur**	**48**	Pfg.
Schmalz	Pfd. **nur**	**68**	Pfg.
Bierwurst	Pfd. **nur**	**115**	Pfg.
Plockwurst	Pfd. **nur**	**175**	Pfg.

Sichern Sie sich für die Festtage rechtzeitig

einen schönen Kuchen

oder

eine feine Torte

aus unserer eigenen Großbäckerei.

Für den PFINGST-STOLLEN
empfehlen wir Ihnen

alle ZUTATEN
in bester Qualität

OTTO MESS

Schwerte Hagenerstraße

---

2 Zimmer-Wohnung in Buchholz b. Hohensyburg gegen eine gleich große in Schwerte oder Umgegend zu tauschen gesucht. 2207

Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitg.

KENNER KAUFEN
Otto KLEIN Schwerte
KLEINS-KAFFEE

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis Mk. 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Drogerie M. Mehlhose, Postplatz.

Das gute, echte

Kommißbrot

ärztlich empfohlen für Zuckerkranke

erhält man bei 2022

Otto Schulte

Bäckerei und Konditorei
Haselackstraße 1

Samstag, den 7. ds. Mts., vorm. 8 Uhr, wird auf der Freibank

Rindfleisch

verkauft. 2210

Schlachthofverwaltung.

Wilhelm Sinner
Anneliese Sinner
geb. Pipper

Vermählte

Schwerte, den 6. Juni 1930

2216

Wirtschaft „Zu den drei Linden"

Besitzer H. Schäfer, Hörderstraße

An beiden Pfingsttagen ab 9 Uhr

Früh-Konzert

in den neuen Gartenanlagen.

Westfalentrio
(Brenne, Breul, Schmidt)

Pfingsten im Freischütz
7 Uhr 16 Uhr 20 Uhr
Militär-Konzerte
18. Inft. Obermusikmeister Plaschke
II. Pfingsttag 7 Uhr mitwirkend: Sängervereinigung, Hörde
An beiden Abenden: Spielleute
Eintritt 60 Pfg. inkl. Steuer

FESTESSEN

anläßlich des westf. Kriegerabgeordnetentages
am 14. Juni im Freischschütz
Anmeldungen müssen bis zum 7. Juni beim Schwerter-Bankverein erfolgen

---

Café Blumenhain

Die vornehme Ausflugsstätte am Schwerter Wald

An beiden Pfingsttagen

2 Konzerte

Morgens 7 Uhr, nachm. 3 Uhr. Es spielt das beliebte Salon-Orchester **JUSTUS**

2227



Sie knipsen!

Ich entwickle, kopiere, vergrößere für Sie.
Foto-Apparate, Foto-Zubehör, Foto-Material
in bewährten Fabrikaten zu Fabrikpreisen
H. Kayser, Postplatz
Fachgeschäft für Optik und Foto [2219

Steilmuffe



2220

in modernen Farben und bester Qualität kaufen Sie sehr vorteilhaft und zu den billigsten Preisen bei:

Köllner
Hüsingstr. 17-19

PFINGST-KARTEN

in großer Auswahl empfiehlt:
Buchhandlung C. Braus
Gr. Marktsr. 3 Bahnhofstr. 3

Alles elektrisch

Kochen
Backen
Bügeln
Braten

Nur Qualitätserzeugnisse / Langjährige Garantie

●

Schwarzpunkt-Hill

Sedanstraße 7 **Ruf 2606**

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Sonntag
Das große Programm

Die Kaviarprinzessin

Glänzendes Lustspiel in 8 Akten.
Anny Ondra, die beliebte Künstlerin in der Hauptrolle.

Vorsicht, Zwangsjacke

Amerikanischer Sensationsfilm in 6 spannenden Akten.
Richard Talmadge
in der Hauptrolle

Wild-West-Film **Lustspiel**

Während der Sommermonate auch beim Programm von Freitag bis Montag ermäßigte Eintrittspreise von
0.60, 0.80, 1.-, 1.20

Morgen nachmittag 4 Uhr
Kinder-Vorstellung
mit großem Programm.

Für ganz außergewöhnlich billige
Ausverkaufspreise
kaufen Sie noch bei mir
Geschenkartikel
passend für jede Gelegenheit

C. Brühmann

Ostenstraße 20.

2222

Unsere Pfingst-Schlager

Hochfeine, holl. Molkerei-Butter	Pfd.	**1.59**
Speck fett und geräuchert	Pfd.	**-.99**
Speck, mager	Pfd.	**1.27**
Bierwurst schmackhafte Qualität	„	**1.18**
Plockwurst	„	**1.58**
Cervelatwurst	„	**1.68**
Braunschweiger Tee-Wurst	Pfd.	**1.48**
Tilsiter Käse, vollfett	„	**1.20**
Edamer Käse	„	**-.66**
Allgäuer Käse	„	**-.48**
Reines Schmalz	„	**-.70**
Blasen-Schmalz	„	**-.82**
Margarine	Pfd. von	**-.48** an
Backmehl	Pfd.	**-.26**
Rosinen	„	**-.48**

Zum Mitnehmen auf den Pfingst-Ausflug
feines Hamburg. Kaffeegebäck
Pfd. **-.92**

Bis Pfingsten Extra-Sparmarken!

Eklöh

Schwerte, Hüsingstraße

2221

Zu den Pfingsttagen
empfehle ich meine sämtlichen

BACKWAREN

in bester Qualität u. Ausführung
Bestellungen auf Kuchen, Torten usw. werden sorgfältig und prompt erledigt.

Gustav Seuthe

Bahnhofstr. 22 — Telefon 2674 2225

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik - Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Familiendrucksachen liefert schnellstens C. Braus



Bitte ausschneiden u. aufbewahren

Preiswertes Konserven-Angebot

Möhren	2	Pfd. Dos.	nur	43	Pfg.		
Jung. Schnittb.	2	„ „	„	55	„		
Jung. Brechb.	2	„ „	„	59	„		
Spinat I	2	„ „	„	60	„		
Gem. Gemüse	2	„ „	„	60	„		
Gemüse-Erbsen	2	„ „	„	61	„		
Junge Erbsen	2	„ „	„	75	„		
Junge Schnittbohnen ohne Fäden	1 garantiert 2	„ „	„	78	„		
Pflaumen m.St.	2	Pfd. Dos.	nur	85	Pfg.		
Apfelmus tafelf.	2	„ „	„	85	„		
Waldbeeren Ia	2	„ „	„	98	„		
Kalif. Aprikos.	2	„ „	„	140	„		
Hawaii Ananas	2	„ „	„	165	„		

Inh. 8 große Scheiben

Großabnehmer, welche mindestens 15 Dosen evtl. sortiert abnehmen erhalten extra 10 % Rabatt

Wir führen nur Qualitäts-Konserven und garantieren deshalb für jede Dose

Hamburger Kaffeelager **Christian Hansen**

Thams & Garfs

Niederlage **Schwerte**

Lieferung evtl. frei Haus

---

3 Büro-Räume

z. 1. Juli zu vermieten.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein,
Hörderstr. 9.

Autogarage

zu vermieten. 2205
Hörderstr. 9.

Lager-Raum

zu vermieten. 2204
Hörderstr. 9.

Damen- und Herren-Garderoben

reinigt chemisch schnellstens

Färberei **Wäscherei**

Galluschke

Hüsingstraße 5 Gegr. 1873

Für Ausflügler, Sportler etc.

Ia. Jagdrucksäcke

mit und ohne Gummieinlage
für Kinder schon von 90 Pfg. ab
erhalten Sie billigst in großer Auswahl
im Spezialgeschäft für Reiseartikel
Otto Schriewer
Schwerte



Rucksäcke

Fernruf 2785

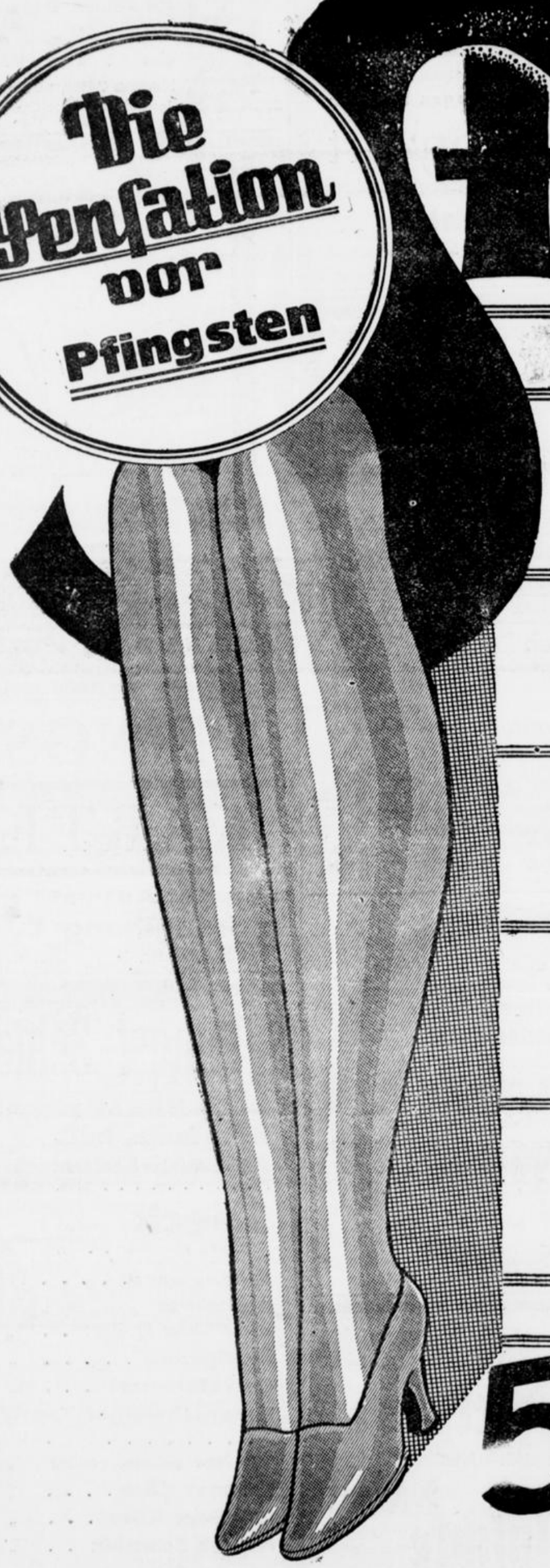
Bekanntmachung

Die Badeanstalt ist heute und Samstag bis 8 Uhr abends geöffnet. Pfingsten bis Pfingstdienstag geschlossen.

2208 **Die Verwaltung.**

Strümpfe

Die Sensation vor Pfingsten



die unbeschreiblich billig sind.

Damenstrümpfe 1.95

Kupfer, Küttner-Waschseide, kräftiges Gewebe, 4 fach Sohle, in neuem Farbsortiment . . . . . Paar

Damenstrümpfe 2.75

Prima künstl. Waschseide, Doppelsohle und Spitzferse, weich und feinmaschig, ein Qualitäts-Strumpf . . . . . Paar

Damenstrümpfe 3.90

Unser erstklassiger Spezial-Strumpf „Milada", aus feinstem Material hergestellt, in den neuesten Pergament-Farbtönen . . . . . Paar

Damenstrümpfe 1.75

Prima Waschkunstseide, plattiert, hohe Haltbarkeit, schöne Farben . . Paar

Damenstrümpfe 3.50

Flor mit Seide, plattiert, unser edler Spezial-Strumpf „Platina", elegant und von größter Haltbarkeit . . . . . Paar

5 Preise 5 Schlager

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Frankreich im Nahen Orient

Das Versagen der französischen Mandatsherrschaft in Syrien.

Von Otto Schumann, z. Zt. Beirut.

Wenn unsere Nachbarn im Westen z. Zt. mit einem erheblichen Aufwand an Gepräge — selbst der Präsident Doumergue wurde bemüht — die hundertjährige Zugehörigkeit Algeriens zu Frankreich zu feiern, so kann man ihnen eine gewisse Berechtigung dazu wohl nicht absprechen. Haben die Franzosen doch mit viel Geschick und einer bei ihnen nicht immer zu bemerkenden Tatkraft sich in Nordafrika ein gewaltiges Kolonialreich zu schaffen verstanden, dessen Besitz heute für sie von unschätzbarem Werte ist.

Mit weit geringerer Befriedigung dürfte man in Paris dagegen auf die Leistungen als Mandatsmacht zurückblicken, als welche man sich seit etwa einem Jahrzehnt vornehmlich in Syrien betätigt. Der Reisende, der seit Ausbruch des Weltkrieges zum ersten Male wieder hierher kommt, sieht mit Erstaunen ein wirres Durcheinander in einem Lande, das zwar auch unter türkischer Herrschaft in rassischer und religiöser Hinsicht gespalten war, aber doch wenigstens im übrigen eine Einheit bildete. Ueberall tritt zu Tage, daß der Mandachtsmacht die Fühlung mit der einheimischen Bevölkerung durchaus fehlt. Daher die oft unbegreiflichen, nur auf den Augenblick berechnenden Verordnungen, schwere Mißgriffe und Mangel an Takt gegenüber den Eingeborenen. Manche nicht zu leugnenden Besserungen, wie z. B. der Ausbau eines guten Straßennetzes, werden demgegenüber von der eingessenen Bevölkerung nicht anerkannt, die von den besseren Verkehrsmöglichkeiten keinen Gebrauch macht, sondern nur — vielleicht nicht mit Unrecht — die strategische Seite sieht. Eine andere militärische Maßnahme, der Ersatz einiger weißer Truppenteile durch Senegalschützen hat gleichfalls unter dem leicht entzündlichen arabischen Element in letzter Zeit viel böses Blut gemacht.

Auch sonst gehen die Franzosen in Syrien nicht gerade geschickt vor. Das System der Verteilung der Zolleinnahmen auf die syrischen Staaten, bei denen die weniger zuverlässigen aus durchsichtigen Gründen bevorzugt werden, verstimmt die zu Frankreich neigenden natürlich außerordentlich. So erhalten die stets unruhigen z. B. erhebliche Steuererleichterungen, Befreiungen vom Militärdienst, und andere Vergünstigungen, die insgesamt als Zeichen politischer Schwäche ausgelegt werden und nur dazu dienen können, die noch treuen Stämme den Franzosen noch mehr als bisher zu entfremden.

Zu den ersten Aufgaben einer Mandatsmacht gehört natürlich die Sorge für die öffentliche Sicherheit. Damit ist es in Syrien leider recht schlecht bestellt. Zwar halten französische Kavalleriepatrouillen auf den großen Heerstraßen jeden Kraftwagen zwecks Untersuchung an; aber das hindert nicht, daß ganz vor kurzem keine 30 Kilometer von Aleppo eine Räuberbande nicht weniger als zehn — gleichfalls französische — Kraftwagen festhielt und die Insassen bis aufs Hemd ausplünderte. Sogar in Zahle, dem Mittelpunkt des Fremdenverkehrs des Libanons, fielen unlängst am hellen Tage zwei Autos mit Vergnügungsreisenden Räubern zum Opfer. Statt hier nach dem Rechten zu sehen, gefallen sich die Behörden vielfach in allerlei bürokratischem Kleinkram. So wurde in Beirut kürzlich ein eingeborener Kraftfahrer wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt — von einem Gerichtsverfahren sah man der Einfachheit halber ab! —, und dabei weiß jedermann, daß im Innern des Landes das Räuberunwesen und an den Grenzen der Schmuggel unter den Augen der französischen Zollbeamten in vollster Blüte stehen, ohne daß die in Frage kommenden Stellen sich bewogen fühlen, dagegen einzuschreiten.

Die günstige Gelegenheit, das Land wirtschaftlich zu heben, haben die Franzosen nicht auszunützen verstanden. In der Ebene Alla-Uida, die über äußerst fruchtbaren Boden verfügt, warten einige größere Grundbesitzer seit mehr als zwei Jahren auf die Erlaubnis zur Anlage von Bewässerungskanälen; hier in Beirut rührt sich nichts. Wegen der gleichen Nachlässigkeit unterblieb mehrfach die Inbetriebnahme ausgedehnter Baumwollpflanzungen, obwohl dazu sehr geeignetes Land zur Verfügung steht. Es ist daher nicht zu verwundern, daß der Emir Abd-el-Kadr von Damaskus, der ewigen Scherereien mit dem französischen Bürokratismus überdrüssig, seine ausgedehnten Ländereien auf 15 Jahre einer deutschen Gesellschaft verpachtet hat, die sie jetzt mit ausschließlich deutschem Personal bewirtschaftet.

Von dem Gemisch in ethnischer und religiöser Beziehung, das hier im Lande herrscht, macht sich der Außenstehende keine Vorstellung. Dem Glaubensbekenntnis nach zerfällt die Bevölkerung in Mohammedaner, bei denen wieder Sunniten, Schiiten, Hanafiten, Malekiten u. a. m. zu unterscheiden sind, in Schismatiker, armenische und katholische Christen (mit den Unterabteilungen der Römisch- bezw. Griechisch-Katholischen und Maroniten), dann noch Kopten und Israeliten (Sephardim, Askenazim, Pharisäer, Karaiten, Hassidim). Die verschiedenen Berufe und Gewerbe werden überlieferungsgemäß von bestimmten Volksteilen ausgeübt. So die Weidewirtschaft von den als Nomaden lebenden Beduinen, der Ackerbau von den mohammedanischen Fellachen, die meisten Handwerke von den Armeniern. Den Kleinhandel betreiben die Griechen, die freien Berufe sind in Händen der Maroniten. Es kommt so gut wie nie vor, daß innerhalb dieser Berufe ein Uebergang zum andern stattfindet, was sich in einem sehr aktuellen Problem, dem der Arbeitslosigkeit, die man jetzt auch in Syrien kennt, unvorteilhaft auswirkt. Die Franzosen haben denn auch dies Uebel keineswegs zu bekämpfen verstanden, im Gegenteil es durch ihre Politik der Teilung des Landes in verschiedene kleinere Staaten nur vermehrt.

Es kann nach dem Gesagten nicht wunder nehmen, wenn die Unzufriedenheit im Lande von Tag zu Tag wächst, obgleich blutige Unruhen, wie sie z. Zt. gelegentlich des Drusenaufstandes stattfanden, vorerst kaum zu befürchten sind. Jedenfalls würden aber die Bewohner Syriens ihre französischen Vormünder lieber heute als morgen verlassen sehen, und das ist für eine Mandatsmacht schließlich nicht gerade schmeichelhaft.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern, Dortmund.

(Vor der Börse).

Dortmund, den 4. Juni 1930.

Während die Berliner Börse in dieser Woche wieder enttäuschte, und in lustloser und schwächerer Haltung verkehrte, herrschte am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkte weiter große Geschäftsfreudigkeit bei stark anziehenden Kursen und bedeutenden Umsätzen. Die Tendenz war jedoch nicht für alle Werte gleich. Zu Beginn der Berichtswoche setzte am Markte der Kohlenwerte eine große Aufwärtsbewegung ein, während zu derselben Zeit Kaliwerte vernachlässigt blieben und ihre Höchstkurse nicht voll behaupten konnten. Später ließ dann das Interesse für Kohlenwerte etwas nach, so daß die Kurse weiter — wenn auch nicht in größerem Ausmaße — wieder nachgaben. Kaliwerte waren daher besser gefragt, und die erlittenen Verluste wurden fast vollständig wieder ausgeglichen.

Diese gute Verfassung des rheinisch-westfälischen Wertpapiermarktes fand eingehende Beachtung und dürfte diesem Markt weitere Interessenten zuführen. Im übrigen läßt sich feststellen, daß der bisher vorhandene Pessimismus bezüglich der Wirtschaftslage einer etwas günstigeren Beurteilung zu weichen beginnt. Es verdient Beachtung, daß gerade auf den Generalversammlungen unserer großen industriellen Unternehmungen in den letzten Tagen die Verwaltungen hinsichtlich der Zukunft einem „gedämpften Optimismus" Ausdruck gaben.

Am Kohlen-Kuxenmarkte hatten Heinrich wiederum die Führung. Material wurde täglich zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen, so daß der Kurs in kurzer Folge von 8900 ℳ auf 10 500 ℳ anzog und erst zuletzt wieder auf 10 200 ℳ nachgab. Carolus Magnus (7575 — 7550 — 8350 ℳ) sowie Constantin der Große (7350 — 8200 — 7800 ℳ) schlossen sich dieser Bewegung an. Der Zusammenschluß der großen Kohlengewerkschaften regte die Stimmung weiter an und führte diesen Werten neue Käufer zu. Ewald erreichten nach 16 800 ℳ einen Stand von 18 250 ℳ, und König Ludwig waren nach 33 500 ℳ mit etwa 35 000 ℳ zu hören. Auch Langenbrahm (17 500 ℳ) liegen 1000 ℳ höher. Diergardt-Mevissen (3550 ℳ) konnten von einem Kursgewinn von 300 ℳ schließlich nur 100 ℳ behaupten. Deutschland-Kuxe (215 ℳ) lagen 20 ℳ höher.

Dagegen war der Kohlenaktien-Markt recht ruhig. Lothringen schwankten um ihren letzten Stand von etwa 54 Prozent. Die beschlossene Dividendenzahlung von 3 Prozent entspricht nicht den Erwartungen. Dahlbusch schwankten von 91 — 97 — 93½ Prozent.

Am Braunkohlenmarkte kamen einige Umsätze in Gute Hoffnung (4400 ℳ) zu etwa 150 ℳ höheren Preisen zustande, während Michel (13 250 ℳ) auf letzter Preisgrundlage ihre Besitzer wechselten.

Wie schon eingangs erwähnt, kam die Aufwärtsbewegung [illegible]



erfahrungsgemäß in der Erregung dieser Tage nur wenig gute Arbeiten geleistet werden. Dafür hat der GDA. seine beruflichen Arbeitsgemeinschaften und seine Berufswettkämpfe, an

Wildnunnissun

Roman von Pankraz Schuk

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich habe auch gar nicht erwartet, daß Du Dich sofort für meine Ansicht und Absicht entscheidest. Ueberdenke und erwäge nur alles gründlich. Ich bin mir sicher, daß auch Du zu der Ueberzeugung kommst: es ist der beste Weg, der Dich aus dem Sumpf, in den Du geraten bist, wieder herausführt." Sanitätsrat Körner zog die Uhr. „Nun muß ich aber zu meinen anderen Patienten schauen. Nichts für ungut, Fritz, daß ich Dir heute meine Meinung gesagt habe."

Er reichte Fritz Grössing die Hand, dann verließ er die Stube.

Fritz Grössing legte sich wieder in die Kissen zurück. So kurz auch die Unterredung mit Sanitätsrat Körner gewesen sein mochte, er fühlte sich von ihr dennoch etwas ermüdet und abgespannt. Es war das erstemal, daß der alte Freund seines Vaters auf seine Entgleisungen, obwohl sie ihm ja bekannt gewesen sein mußten, zu sprechen gekommen war, und zwar in einer Art und Weise, die ihm rücksichtsvoll, aber dennoch gründlich seine Meinung sagte. Ja, Sanitätsrat Körner hatte recht: wie lange sollte es noch so fortgehen, das Treiben, das ihm das Mark aus den Knochen und das Geld aus seinem Sacke sog?

Diese jäh in Grössing aufgestürzte Frage löste Erinnerungen in ihm wach, die schmerzten und ihn mit einer heißen Bitternis erfüllten. War es denn seine Schuld allein, daß es so weit mit ihm gekommen war... daß sich, wie der Sanitätsrat meinte, sogar schon die Polizei mit seinen Angelegenheiten befaßte? Hatte er sich denn nicht genug dagegen gewehrt und gestemmt, hatte er denn nicht hart genug mit sich gekämpft und gerungen, bis er dieser wahrhaft dämonischen Macht erlegen war? Was gäbe er darum, wenn er die Zeit um zwei Jahre zurückversetzen und das ungeschehen machen könnte, was in diesem Zeitraum eben mit ihm vorgegangen war.

Ja, was gäbe er darum!

Noch ist die Stunde schmerzhaft in seiner Seele eingegraben, die ihn hartnahe an seinen Vater gebracht, so nahe, daß er nur mit Aufwendung all seiner Kräfte einen tief klaffenden Konflikt mit ihm vermeiden konnte. Und Grund und Ursache dieses Zusammenstoßes? Weil er von seinem liebsten Mädchen nicht ablassen wollte, mehr, weil er es freien wollte und sein Vater gegen diese Verbindung war, aus dem einzigen Grunde, weil es ein wenn auch schönes, aber armes Mädchen war.

Ja, hartnahe waren Vater und Sohn aneinandergeraten und das Ende war, daß nicht Fritz Grössing seine Braut aufgab, sondern sie ihn, der er ihr seines Vater Ansichten und Erwägungen offen und ehrlich dargetan hatte.

Eine tiefe Bitternis bäumte darüber sein Inneres auf. Ein heißer Groll gegen seinen Vater, dem er alle Schuld beimaß, daß sein schönster Traum in Scherben zerklirrt war, wuchs in seiner Seele. Gut, daß er seine Studien schon abgeschlossen, seinen Doktor gemacht hatte und eben daran war, das vorgeschriebene Krankenhauspraktikum zu absolvieren Er hätte sich nicht überwinden können und hätte alles von sich geworfen, was ihm die ganzen Jahre her Freude und Anker gewesen.

Sind die Verwüstungen trotzdem arg genug gewesen, die jene böse Stunde und alles, was sie mit sich gebracht, in Fritz Grössing angerichtet. Als drei Monate später sein Vater plötzlich starb, da streifte er alle Hemmungen ab, die er sich angelegt und zwang in seine Fäuste alles das, dem er vordem im weiten Bogen ausgewichen war.

Wohl ging er seinen Verpflichtungen im Krankenhause nach, aber wenn ihn Dienst und Beruf aus ihren Händen ließen, da konnte er nicht bändigen, was mächtig aus ihm brach: in den Weinschenken an der Peripherie der Stadt wurde er ebenso häufiger Gast wie in den Bars und den Stätten, wo taumelnde Sinnenlust und Fibern erregte. Immer tiefer geriet der junge Arzt in den Sumpf.

Fritz Grössing riß sich aus den Gedanken, die ihn wie mit eisernen Klammern umzwangen Ein würgender Ekel saß in seiner Kehle und er hatte Mühe, sich von ihm zu befreien.

„Schwester", wandte er sich plötzlich an die Wärterin, „möchten Sie mir einen Liebesdienst erweisen?"

„Ich stehe ja zu Ihren Diensten, Herr Doktor."

„Telephonieren Sie, bitte, an das Bankhaus Binder und Co. in der Rothestraße, ich lasse Herrn Faber bitten, er möge mich morgen im Laufe des Vormittags hier besuchen und er möge auch gleichzeitig einen Auszug meines Depots mitbringen."

Die Wärterin ging, um Grössings Wunsch zu erfüllen.

Die Blicke des jungen Arztes glitten wieder zu dem Spiel der Sonnenlinien an der Stubendecke. Seltsam, das Huschen und Wirren der Bänder und Streifen war merklich ruhiger geworden, so ruhig, kam ihm in den Sinn, wie es augenblicklich in seinem Innern war. Er fühlte seine Seele wie von einer Last befreit, die schwer auf ihr gelegen, und auch die Schleier waren — so dünkte ihn — zerflattert, die so lange seinen Blick umdüstert hatten.

Er griff nach dem Buch, in dem er in den ersten Nachmittagsstunden gelesen; er kam nur einige Seiten weiter, dann legte er es wieder weg. Die Wärterin überkam eine stille Verwunderung, als er ein Gespräch mit ihr begann, in dessen Verlauf sie mehr als einmal hell auflachen mußte. Ob nicht die Unterredung mit dem Sanitätsrat diese plötzliche Umwandlung mit ihm verursacht hat, dachte sie.

Und eine glückliche Unruhe war auch am nächsten Morgen in Fritz Grössing. Kaum konnte er den Beamten erwarten, um dessen Besuch er tagsvorher gebeten.

Endlich kam er. Es war ein würdiger Herr. Prokurist Faber verwaltete Grössings Erbe nach seinem Vater. Er war lange Jahre vorher schon Vertrauensmann des alten Herrn in Geldangelegenheiten gewesen und in alle Einzelheiten eingeweiht.

„Ich habe Sie hierher gebeten, Herr Faber, um von Ihnen einen Ueberblick über meine in Ihrer Bank deponierten Gelder zu erhalten. Ich bitte deshalb die Freundlichkeit zu haben, mir hierüber zu berichten."

Der Beamte entnahm einer Tasche einige Papierbogen und reichte diese dem jungen Manne.

„Ich denke Herr Doktor, mehr als Worte werden Sie die Zahlen, die hier verzeichnet sind, über Ihre Geldbestände bei uns informieren."

Fritz Grössing nahm die Papiere an sich und seine Blicke glitten flüchtig über die Zahlenreihen.

Es war kein erfreuliches Bild, das sie ihm vermittelten, und ihm einen Schatten über das Gesicht zwangen.

Der Beamte mußte dies bemerkt haben, denn er meinte:

„Die Depots sind in den abgelaufenen Monaten von Ihnen ziemlich stark in Anspruch genommen worden, Herr Doktor. Aber ihre Höhe ist immerhin noch eine solche, daß Sie in der Lage versetzt werden, bei einigen Einschränkungen auch in Zukunft ein auskömmliches Dasein zu führen."

„Selbstverständlich werden Sie mir die Papiere dalassen, Herr Faber, um sie später eingehender durchgehen zu können. Was mich nun aber besonders interessiert: wie steht es mit Wildeneichen? Ist der Besitz Eigentum meines Vaters geblieben?"

Fortsetzung folgt.

denen bekanntlich in diesem Jahre 25 000 Teilnehmer zu verzeichnen waren.

Der Jugendtag ist die Heerschau der Gruppen im Gau. Beim Volksfest sehen wir das frische, fröhliche Leben und Treiben unserer Gruppen. Singewettstreit — Tummelspiele — Volkstanz — Laienspiele usw. wechseln miteinander ab. Doch wurde mit diesem Gaujugendtag ein tiefer Sinn verbunden, denn nicht umsonst haben wir die Tagung unter das Leitwort: „Der Rhein wird frei" gestellt. In einem Sprechchorwerk bei der Abendfeier auf dem Marktplatze in Düsseldorf ziehen an uns zehn Jahre und mehr voll Kraft — voll Schicksal und Leidenschaft vorbei. Im Mittelpunkt des Werkes steht der Vortrag des Gauleiters Fritz Mittel, Essen, über das Thema: „Durch nationale Freiheit zum sozialen Volksstaat." All' diese Gedanken bewegen auch unsere Jugend. Es wird dies Erlebnis zu einer großen Gemeinschaft zusammen schmelzen — wir vergessen das kleine „Ich" — und empfinden nur noch das größere „Wir". Die Vorfreude auf den Gaujugendtag spürt man schon bei allen Führern und jungen GDA-Streitern im Gau, überall erklingt das „Heil Düsseldorf."

» AUS STADT UND LAND «

glücklichen Zufall sprechen, daß dieser gefährliche Zusammenstoß noch so glimpflich abgelaufen ist.

÷ **Bestrafter Ueberfall.**

Vor dem Schöffengericht in Hagen wurde der Kaufmann Hugo Form, der bereits viele Straftaten auf dem Kerbholz hat, zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. F. hatte am 4. Mai v. Js. in der Wirtschaft Wächter, Hagenerstraße den bekannten Raubüberfall ausgeführt. Ferner soll dem Verurteilten noch ein schwerer Pfarrhauseinbruch in Hamm, sowie Unterschlagung, Betrug, schwere Diebstähle, räuberische Erpressung und Straßenraub zur Last gelegt sein, sodaß er bereits am 15. April zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt wurde. Nun erhielt er für seine räuberische Tätigkeit in Schwerte obengenannte Zusatzstrafe.

÷ **Westf. Krieger-Abgeordnetentag.**

Zu dem Festessen des Westf. Krieger-Abgeordnetentages in Schwerte am 14. Juni im „Freischütz" müssen die Anmeldungen bis zum 7. Juni beim Schwerter Bankverein erfolgen.

÷ **Genaue Aufschrift auf Postsendungen.**

Mit ungenauer Aufschrift versehene Postsendungen verursachen der Post viel Mühe. Für Absender und Empfänger besteht die Gefahr der unrichtigen und verzögerten Zustellung. Wer auf pünktliche Ueberkunft seiner Postsendungen Wert legt, beachte folgende Hinweise: Jede Postsendung muß eine genaue und deutliche Aufschrift tragen. Dazu gehört bei Sendungen nach Orten mit städtischen Verhältnissen die Wohnung des Empfängers oder die Lage der Geschäftsräume nach Straße, Hausnummer, Stockwerk, Gebäudeteil, und bei solchen nach Großstädten mit mehreren Zustell-Postanstalten auch die Nummer der Zustell-Postanstalt. Zur Erzielung vollständiger Aufschriften kann jedermann dadurch beitragen, daß er bei seinen ausgehenden Postsendungen auf den Briefbogen, Umschlägen, Postkarten, Rechnungen usw., sowie in Zeitungsangaben der Ortsangabe stets die Straße und Hausnummer, und bei größeren Städten die Nummer des Zustell-Postamts hinzufügt. Schließfachabholer geben zweckmäßig auch ihre Schließfachnummer mit an.

÷ **Durchgehende Abfertigung Kraftpost — Reichsbahn.**

Auf etwa 50 Kraftpoststrecken der Deutschen Reichspost ist am 1. Juni eine durchgehende Abfertigung von Personen und Reisegepäck zwischen Postanstalten an Kraftpoststrecken der Deutschen Reichspost und Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn aufgenommen worden. Die Postanstalten verabfolgen neben den Postkraftfahrscheinen Eisenbahnfahrkarten (2. und 3. Klasse) für den Verkehr über den anschließenden Uebergangsbahnhof hinaus. Die Reichsbahn verkauft mit Eisenbahnfahrkarten zugleich Karten für den Kraftpostverkehr vom anschließenden Uebergangsbahnhof aus. Die Reise auf die von den Bahnhöfen ausgegebenen Postfahrscheine muß spätestens am 4. Tage mit der Kraftpost angetreten werden. Eine Fahrtunterbrechung ist auf der Kraftpost nicht gestattet. Durchgehende Fahrscheine werden u. a. ausgegeben für die Kraftposten nach Bad Brückenau, Bad Schwalbach, Bad Wildungen, Königstein (Taunus), Oberhof (Thür.), Oybin (O. Lausitz), Ruhla, St. Blasien, Sülzhayn (Südharz), Todtmoos (Schwarzwald), Wölfelsgrund (Grafschaft Glatz). Die Zahl der Bahnhöfe, nach denen von den Postanstalten an Kraftpoststrecken durchgehende Fahrscheine verabfolgt werden, beläuft sich auf mehrere hundert.

Die Nachsendung der Post in die Badeorte erleidet keine Verzögerung, wenn schon im Nachsendungsantrag der Post die Wohnung am Sommeraufenthalt genau und vollständig bezeichnet. Wird eine Wohnung erst nach dem Eintreffen am Badeort angemietet, so sollte man nicht versäumen, sofort die näheren Angaben der Post am Heimatsort und möglichst auch den Personen, mit denen man einen Briefwechsel unterhält, mitzuteilen.

ha. **Luftposten nach dem Ausland im Juni.**

Luftposten gehen im Juni von Berlin, Hannover und Köln nach London; von Berlin und Hannover nach Amsterdam und London; von Hamburg und Bremen nach Amsterdam; von Berlin nach Rotterdam; von Berlin, Essen und Düsseldorf nach Amsterdam; von Köln, Krefeld und Essen nach Amsterdam; von Mannheim, Frankfurt, Köln und Essen nach Amsterdam; von Halle-Leipzig und Essen nach Rotterdam; von Hannover nach Rotterdam und Amsterdam; von Köln nach Brüssel und London; von Hamburg, Essen und Düsseldorf nach Antwerpen; von Köln nach Brüssel; von Berlin, Köln, Frankfurt, München, Stuttgart, Karlsruhe, Nürnberg und Saarbrücken nach Paris; von Köln, Dortmund, Bremen, Hamburg, Berlin und Hannover nach Kopenhagen und Malmö; von Berlin und Lübeck nach Kopenhagen, Gotenburg und Oslo; von Berlin und Stettin nach Malmö und Stockholm; von Berlin nach Dresden, Prag und Wien; von Nürnberg nach Prag, Wien, Budapest, Belgrad und Konstantinopel; von Berlin, Halle und Stuttgart nach Zürich; von Berlin und Königsberg nach Kowno, Smolensk und Moskau; von Königsberg und Tilsit nach Riga, Reval und St. Petersburg.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 5. Juni 1930.**

Das Hochdruckgebiet hat sich noch weiter verstärkt und seinen Kern südwärts nach der Ostsee und Ostdeutschland verlagert, während das im Norden vorüberziehende Tiefdruckgebiet uns nicht beeinflussen wird. In Deutschland war es heute früh trocken und meist heiter bei 8 bis 16 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte frischen Ostwind, heiteres Wetter und 12 Grad.

Aussichten bis Sonnabend: Meist trocken, vielfach heiter und warm.

÷ 83 Jahre alt.

Die Witwe Christine Hosang geb. Klaas begeht heute die Feier ihres 83. Geburtstages. Frau Hosang wurde am 6. Juni 1847 in Hengsen geboren und lebte lange Jahre in Geisecke. Seit etwa einem Jahre hält sie sich in Schwerte bei ihrer Tochter, Ehefrau Schlossermeister Möller hierselbst, Senningsweg, auf. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch.

÷ **Die Badeanstalt**

ist heute und morgen bis abends 8 Uhr geöffnet, Pfingsten bis Pfingstdienstag geschlossen. (s. Inserat).

÷ **Ein Straßenunfall,**

der leicht schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich am gestrigen Abend auf der Hagenerstraße. Das fahrplanmäßig um 8 Uhr vom Westhofener Bahnhof abfahrende Postauto passierte etwa 10 Minuten später die Hagenerstraße, als aus der Liethstraße der Arbeiter Fritz Roggenbach auf einem Fahrrade in ziemlich schnellen Tempo einbog. Im gleichen Augenblick erreichte das Postauto diese Straßenecke. R., der anscheinend die Biegung zu weit genommen hatte, wurde von dem Postauto ergriffen und zu Boden geschleudert. Der Führer des Postautos hatte jedoch sofort die Gefahr erkannt und den Wagen stark nach links bis gegen die Bordsteine gesteuert, die Bremsen stark angezogen, sodaß das Auto unmittelbar zum Halten kam. Nur der Geistesgegenwart des Führers ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Trotz aller Vorsicht konnte es nicht verhindert werden, daß durch den Sturz R. stark blutende Gesichtsverletzungen davontrug; auch das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Man kann von einem glücklichen Zufall sprechen, daß dieser gefährliche Zusammenstoß noch so glimpflich abgelaufen ist.

Landkreis Iserlohn

Amt Westhofen

l Westhofen. Zum Bau der katholischen Kirche. Schon vor einigen Monaten wurde berichtet, daß der Vorstand der katholischen Kirchengemeinde den Beschluß gefaßt habe, nunmehr auch für die katholischen Einwohner in Westhofen eine Kirche zu errichten. Ein geeigneter Bauplatz steht zur Verfügung. In der Zwischenzeit sind nun auch die Pläne und Zeichnungen angefertigt worden, mit denen sich der Kirchenvorstand, der vor einigen Tagen hier eine Sitzung abhielt, befaßt hat. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen kurz vor dem Abschlusse stehen und auch die Finanzierung des Kirchenbaues ziemlich sichergestellt sein.

l Westhofen. Die Syburger entscheiden sich für die Zugehörigkeit zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Westhofen. Nach der erfolgten Umgemeindung im vergangenen Jahre wurde die Gemeinde Syburg bekanntlich dem Stadtgebiete Dortmund zugeteilt. Die Ausscheidung der Gemeinde Syburg aus dem Amtsverband Westhofen hatte natürlich nicht auch gleichzeitig die Folge, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse Westhofen ebenfalls die bei ihr Versicherten aus der Gemeinde Syburg verlieren würde, denn das Umgemeindungsgesetz betont ausdrücklich, daß das Gesetz die Grenzen der Krankenkassen in keiner Weise berühre. Trotzdem war von der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Barop, welche die Bezirke Barop, Kirchhörde und Wellinghofen umfaßt, der Antrag gestellt worden, die Gemeinde Syburg ihrem Bezirke einzuverleiben. Weil Syburg, wie schon erwähnt, nunmehr zum Stadtgebiet Dortmund gehört, stellte die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund ebenfalls bei der zuständigen Stelle den Antrag, die in Syburg beschäftigten Kassenmitglieder Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund werden zu lassen. Um nun eine einwandfreie Entscheidung in dieser Frage zu erwirken, beauftragte das Oberversicherungsamt Dortmund das in dieser Angelegenheit vollständig neutrale Versicherungsamt Witten mit der Führung der erforderlichen Verhandlungen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Barop wollte die Entscheidung durch die Versicherten selbst herbeiführen und stellte den Antrag, die Kassenmitglieder und deren Arbeitgeber durch eine Abstimmung erklären zu lassen, zu welcher Kasse sie sich entscheiden wollten. Diesem Antrage wurde auch stattgegeben und jedem Mitgliede und Arbeitgeber die Abstimmungszettel übersandt. Ausreichende Kontrollmaßnahmen sicherten von vornherein ein unbeeinflußtes Ergebnis. Das erzielte Ergebnis war nun sehr überraschend, denn Dortmund und Barop stritten sich um den Baroper Bezirk und alle Versicherten gaben ihre Stimme für die Allgemeine Ortskrankenkasse Westhofen ab. Auch dieses Beispiel zeigt, daß die Syburger mit der erfolgten Eingemeindung nach Dortmund nicht gerade zufrieden sind.

Turnen, Spiel, Sport

Handball

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schwerte.

Der Reichsbahnsport Schwerte versucht den Anhängern des Handballsports in Schwerte einmal etwas besonderes zu bieten. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, die 1. Handballmannschaft des Reichsbahn-T. u. S. V. Kassel zu einem Werbespiel, am Sonntag, den 1. Pfingsttag, nach hier zu verpflichten. Damit haben sich die Schwerter keine leichte Aufgabe gestellt, denn die Kasseler Mannschaft ist der Bundesmeister der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine. Den Reichsbahn-T. u. S. V. Halle a. S., welche mit eine der spielstärksten Bundesmannschaften ist, konnten sie 4:2 schlagen.

Z. B. schlugen sie den „Tv. Göttingen 48" 7:1, dem Kreismeister des 7. Kreises „Polizei H.-Münden" konnten sie ein Unentschieden (0:) abzwingen. Drei Spieler der Reichsbahn-Mannschaft wirken in der Kasseler Stadtmannschaft mit; dieses zeigt wieder deutlich, aus welch einer Qualität von Spielern, die Kasseler Mannschaft zusammengesetzt ist.

Die Mannschaften spielen in folgender Aufstellung:

Kassel:

Schnellhardt
Gutzschebauch Burghardt
Lenz Plakert Lingelbach
Bähre Schröder Sippel Waldeck Heinz
Ersatz: Taubeneck, Christmann.

Wommelsdorf Voß Bartels Tiedke Wiemer W.
Vahlsing Wiemer H. Kleefisch
Gräbe Maurer
Schneider

Schwerte:
Ersatz: Böcker.

In vorstehender Aufstellung treten die Schwerter mit ihrer spielstärksten Mannschaft an. Hoffentlich gibt sie Pfingsten ihr Bestes her, damit die Niederlage nicht allzuhoch ausfällt. Können sitzt in der Mannschaft, das haben sie beim letzten Spiel in Lennep gezeigt.

Vor diesem Hauptspiel treffen sich die Jugendmannschaften von R. T. S. V. Schwerte — 2. Jugend vom Tv. Holzen 07. Ferner spielen noch die beiden Knabenmannschaften der beiden Vereine. Sollte uns der Wettergott zu einem rechten Pfingstwetter verhelfen, dann können sich die Zuschauer auf spannende Spiele gefaßt machen.

Allgemeine Freie Innung Schwerte und Amt Westhofen

Am gestrigen Donnerstag abend fand im Lokale Kordeck, Kampstraße unter dem Vorsitz des Metzgermeisters Störring eine Versammlung obiger Innung statt, die gut besucht war. Nach Verlesung mehrerer Eingänge kam man auf die Vergebung städt. Arbeiten zu sprechen, die das Baugewerbe betreffen. Am 8. Mai hat der Magistrat hier wie folgt beschlossen: Gleichzeitig mit dem Angebot hat der Unternehmer ein Verzeichnis einzureichen. In diesem Verzeichnis ist der heimatliche Wohnort der einzelnen Arbeitnehmer anzugeben. Sofern sich auswärtige Arbeitnehmer darunter befinden, ist bei diesen anzugeben, aus welchem Grunde ihre Beschäftigung erfolgt. Der Magistrat wird dann prüfen, ob er eine Beschäftigung der auswärtigen Arbeitnehmer als berechtigt anerkennen will. Bereits am 10. 4. hat das Bauhandwerk gegen solche Maßnahmen protestiert und auch in der gestrigen Versammlung kam die Mißbilligung über diesen Beschluß in der Versammlung erneut zum Ausdruck. Eine rege Aussprache setzte ein und will man nochmals protestierend in einer Eingabe an den Magistrat herantreten. — Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Allgem. Freie Innung in Schwerte das Prüfungsrecht erhalten habe und zwar zunächst in einigen Berufsgruppen. Der nächste Punkt betr. Stellungnahme zu den Kammerwahlen. Der Vorsitzende Störring teilte mit, daß der Vorstand an der Vollversammlung in Iserlohn teilgenommen habe. Hinsichtlich der Kammerwahlen sagte er, daß die Ausschüsse schon getagt hätten und für Schwerte nur noch das Bäcker- und Konditorgewerbe infrage gekommen wäre. So hätte man, um vertreten zu sein, die Herren Schulte und Heermann vorgeschlagen. Wenn die Bäckerinnung jedoch andere Herren für die Kammer vorschlagen wolle, könne sie dies noch tun. Nach einer längeren angeregten Debatte erklärte sich dann die Versammlung mit den gewählten Kandidaten einverstanden. — Aus der Innung müssen zwangsweise ausscheiden die Vorstandsmitglieder Hirtzmann, Hitzegrad und Wommelsdorf. An ihre Stelle wurden einstimmig gewählt Klempnermeister Jonas, Bauunternehmer Luck und Schlossermeister Wilh. Möller. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Nachdem unter Punkt „Verschiedenes" noch mehrere Fragen beantwortet und Anregungen gegeben waren, konnte die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Handwerkswunsch „Gott segne das ehrbare Handwerk" geschlossen werden.

L-r.

Geschäftliches

Herztöne auf der Schallplatte, ferner, die Abhörung des eigenen Herztones durch Lautsprecher, neueste Prüfgeräte für Lungenkraft, Herz und Puls sind ein Teil des Aufsehen erregenden wissenschaftlichen Materials auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden. Im Rahmen der Ausstellung„ Gesundheit und Leistung" der Kaffee Hag Bremen werden diese neuesten Forschungsergebnisse täglich von Tausenden von Besuchern bewundert. Unter der wissenschaftlichen Leitung des bekannten Psychologen, Dozent Dr. R. W. Schulte, des Leiters des Psychologischen Instituts der Preußischen Hochschule für Leibesübungen und der Abteilung für Psychotechnik, Sport und Lebenskultur der Humboldt-Hochschule, ist dort ein gänzlich neues Materials ausgearbeitet worden, das dem Wissenschaftler wie dem breiten Publikum gleichermaßen Interesse abnötigt. An diesen Proben und Versuchen wird zugleich der Einfluß des Koffeins erläutert und der wissenschaftlich unterbaute Beweis für die Zweckmäßigkeit des koffeinfreien Kaffee Hag gegeben. Die Ausstellung der Kaffee Hag enthält außerdem eine ganze Reihe von Apparaten für die Vornahme von Eignungsprüfungen für Sport und Beruf. So kann z. B. jeder Besucher seine Muskelkraft, Schnelligkeit und Ausdauer, Handruhe, Geschicklichkeit, Gelenkempfindlichkeit, Beobachtungsgabe, ja sogar „kurze" oder „lange Leitung" und Mut und Schreckhaftigkeit prüfen.

Gemeindevertretersitzung in Garenfeld

39 590 Mk. sieht der neue Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe vor. — Noch keine Beschlußfassung über die Deckung des Fehlbetrages.

Schwerte, den 6. Juni 1930.

Am gestrigen Donnerstag nachmittag fand in der Wirtschaft Soeding in Garenfeld eine Gemeindevertretersitzung statt, der eine geheime Schulvorstandssitzung vorausging. Dieser ist zu entnehmen, daß der Schuletat für 1930 in Ausgabe mit 12 700 Mk. und in Einnahme mit 8580 Mark angesetzt ist, sodaß ein Gemeindezuschuß vor 5120 Mk. noch in Frage kommt.

Anwesend waren Bürgermeister Arndt-Westhofen, Gemeindevorsteher Buse und die Gemeindevertreter Borgmann, Knipp, Söding, Schramm, Trinthammer und Breer. Gemeindevorsteher Buse eröffnete gegen 5,45 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Bürgermeister Arndt mit, daß die Wahl des Gemeindevorstehers bestätigt und er daher in sein Amt eingeführt worden sei, ebenfalls sein Stellvertreter Matthes. Bürgermeister Arndt sprach dem bisherigen Vorsteher Eickelberg für seine segensreiche Tätigkeit in den letzten 5 Jahren herzlichen Dank aus und hegte weiter die Hoffnung, daß auch die Arbeit des Herrn Buse im Dienste der Allgemeinheit von den gleichen Erfolgen gekrönt sein möge.

Dann schritt man zu Punkt 1 der Tagesordnung. Festsetzung des Haushaltsplans und Beschlußfassung über die Deckung des Fehlbetrages. Auf die einzelnen Kapitel 7, 8, 9, 11 und 14 ging Bürgermeister Arndt näher ein. Dem Haushaltsplan, der mit 39 590 Mk. in Einnahme und Ausgabe abschließt (Vorjahr 37 200 Mk.) entnehmen wir folgende Einzelheiten: Die in Frage kommenden Positionen betreffen u. a. Zuschüsse der Gemeinde zu den Bedürfnissen des Amtes und des Landkreises Iserlohn, Ausgaben die den Gemeindevorsteher entschädigen, für die öffentlichen Wege, das Feuerlöschwesen, für Schul- und Wohlfahrtszwecke sowie verschiedene Ausgaben. Der Gemeindezuschuß, der für das Amt angesetzt ist, beträgt 10 737 Mk. (Vorjahr 10 675 Mk.), für den Kreis 6568 Mk. Die Kosten für die Unterhaltung der öffentlichen Wege wurden mit 2000 Mark (Vorjahr 2900 Mk.) in Ansatz gebracht, für das Feuerlöschwesen sollen 100 Mk. in Frage kommen. Bürgermeister Arndt betonte zu letzterem, daß er nicht glaube, mit diesem Betrage auskommen zu können. Er erinnerte an das erst kürzlich gewesene Feuer in Garenfeld, bei dem mehrere Feuerlöschutensilien defekt geworden seien. Für die Volksbibliothek, die mit Westhofen gemeinsam geführt wird, sind 50 Mk. vorgesehen. Die Kosten für die Wohlfahrtspflege belaufen sich nach dem neuen Haushaltsplan auf 1924 Mk. (Vorjahr 1910 Mk.), die Beiträge zu den Kosten der Erwerbslosenfürsorge 50 Mk. Aber auch hier glaubt man die Sätze im Hinblick auf die augenblickliche Lage überschreiten zu müssen. Ferner werden in dem Haushaltsplan die Schulden der Gemeinde erwähnt, so z. B. die Aufnahme von 5000 Mk. bei der Sparkasse, die mit 5 Prozent verzinst und 10 Prozent getilgt werden müssen. Bei der deutschen Landeskulturanstalt sind z. Zt. ebenfalls 10 000 Mk. zu entsprechender Verzinsung aufgenommen werden. Die verschiedenen Ausgaben sind mit 777,50 Mk. veranschlagt worden.

Die einzelnen Ausgabeposten im Schuletat wurden eingehend erörtert. Hier handelt es sich, wie eingangs schon erwähnt, um einen ungedeckten Betrag von 5120 Mk. Gemeindevertreter Schramm hält die Ansätze einiger Ausgaben für zu hoch und betonte immer wieder, daß man unbedingt sparen müsse. So seien z. B. für die Rundfunkanlage 100 Mk. vorgesehen, die z. Z. überflüssig wären. Nach einer weiteren Aussprache stellte er den Antrag, den Betrag auf 50 Mk. herabzusetzen. Hiermit erklärte sich die Gemeindevertretung in der folgenden Abstimmung einverstanden. Den öffentlichen Wegeunterhaltungskosten von 2000 Mk. stimmte die Versammlung zu, ebenfalls den Wohlfahrtspflegekosten (1924 Mk.) und den verschiedenen Ausgaben (777,50 Mk.). Hier wird es allerdings im Laufe des Jahres noch zu verschiedenen notwendigen Zuwendungen kommen müssen.

Die im Haushaltsplan vorgesehenen Einnahmen wurden ebenfalls durchberaten. Wir erwähnen von diesen u. a. Steuereinnahmen 16 111 Mk., Körperschaftssteuer 569 Mk., Umsatzsteuer 1382 Mk., Gebühren usw. (indirekte Steuern) 2320 Mk., Biersteuer 500 Mk., Hundesteuer 240 Mk., Lustbarkeitssteuer 60 Mk. usw. — Die Gemeindevertreter stimmten diesem Haushaltsplan im Großen und Ganzen zu.

Aufzubringen ist ein Fehlbetrag von 9416 Mk. und da wurde die Frage aufgeworfen: Welche Umlage soll erhoben werden? Bürgermeister Arndt machte der Versammlung von einem Schreiben der Handwerkskammer Dortmund Mitteilung, in dem darüber Klage geführt wird, daß in der Gemeinde Garenfeld die Gewerbesteuer zu hoch sei. Sie habe gegen die 700prozentige Gewerbesteuer Protest eingelegt und sei der Ansicht, daß diese auf 650 Prozent herabgesetzt würde. Ferner sei die Kammer der Ansicht, daß die Gewerbekapitalsteuer von 2000 auf 1800 Prozent gesenkt, dagegen die Grundvermögenssteuer von 200 auf 250 Prozent erhöht würde. Hierüber entspann sich eine längere Aussprache, die jedoch zu keinem Ergebnis führte. Die Beschlußfassung über die Deckung des Fehlbetrages wurde daraufhin ausgesetzt und soll in einer späteren Sitzung erfolgen. Mit dieser Angelegenheit wird sich eine zu wählende Kommission noch zu beschäftigen haben.

Punkt 2: Aufnahme eines Darlehns für die Beteiligtengesamtheit. Die Beteiligtengesamtheit von Garenfeld hat bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster zur Bestreitung der Kosten für die Herstellung der Wege eine Darlehnsschuld von 14 000 Mk., die z. Zt. mit 10,35 Prozent zu verzinsen ist. Es besteht nun die Möglichkeit, dieses Darlehn durch Aufnahme eines niedriger verzinslichen 4prozentigen Meliorationskredits bei der Deutschen Bodenkultur A.-G. abzustoßen. Diese A.-G. gibt aber das Darlehn nicht an die Beteiligtengesamtheit, sondern nur an die Gemeinde. Das Kulturamt in Dortmund fragt nunmehr an, ob die Gemeinde Garenfeld als Darlehnsaufnehmerin in Frage kommen will. Eine Verpflichtung muß von der Beteiligtengesamtheit der Gemeinde gegenüber zwecks pünktlicher Zahlung übernommen werden.

Das Vorhandensein der erforderlichen Bürgschaft wurde durch Zusage der Gemeindevertreter bejaht, sodaß der Durchführung dieser Angelegenheit, abgesehen von der Zustimmung der höheren Instanz, nichts mehr im Wege steht und man sich mit dieser Darlehnsaufnahme einverstanden erklärte.

Weiter wurde über die Uebernahme des bisherigen Wirtschaftsweges Oesterholt-Bungsiepen in Gemeindeeigentum als öffentlichen Weg beraten und ein zustimmender Beschluß herbeigeführt. Es handelt sich hier um einen Zugangsweg zum Gemeindefriedhof, der viel benutzt wird. Die Gemeindevertreter erkannten die Notwendigkeit der Uebernahme dieses Weges an und stimmten ihr zu. Die Vorlage „Ausbesserung u. Erneuerung des Weges durch die Bunke" wurde zwecks Kostenermittlung zunächst dem Amtsbaumeister überwiesen.

Der folgende Punkt betraf die Vergrößerung der Holzbaracke. Der Holzbaracke soll ein Anbau hinzugefügt werden, der Kostenanschlag beläuft sich auf 755 Mk. Da mit dieser Vorlage persönliche Familienverhältnisse zur Sprache kommen mußten, wurde diese Angelegenheit sowie der Punkt „Verschiedenes" in der sich anschließenden geheimen Sitzung durchberaten. Die Gemeindevertretersitzung erreichte gegen 7,20 Uhr ihren Abschluß. L-r.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Letzte Verzweiflungstat einer Mutter.** Am Mittwoch abend ging die Witwe Schüler aus der Straße Am Westheck 20 in Dortmund-Brackel mit ihren drei Kindern, zwei Mädchen im Alter von 8 und 4 Jahren und einem Jungen im Alter von 3 Jahren, zum Dortmund-Ems-Kanal, um mit ihren Kindern den Tod zu suchen. In der Nähe der Holthauser Brück stieß sie zunächst ihre drei Kinder in den Kanal und sprang dann sofort hinterher. Zwei in der Nähe verweilende Männer, der Strommeister Albrecht und der Bergmann Räder, sahen diesen Vorgang. Sie liefen sofort hinzu und sahen, wie die Kinder mit dem Wasser kämpften. Sie begaben sich sofort ans Rettungswerk. Es gelang ihnen jedoch nur noch, die beiden Mädchen lebend zu bergen, während die Mutter und der 3jährige Junge ertranken. Die beiden geretteten Mädchen wurden zunächst zum Polizeirevier in Dortmund-Eving gebracht. Die Polizei benachrichtigte die Großmutter der Kinder, die Mutter der Witwe Schüler, welche die Kinder abholte. Die Leichen der Mutter und des Jungen wurden am Donnerstag vormittag geborgen.

— **Kind überfahren und getötet.** Am Donnerstag nachmittag wurde um 17,30 Uhr der 4½ Jahre alte Paul Girgenrath, aus der Schwanenstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und einige Meter weit mitgeschleift. Dieser Personenkraftwagen befuhr die Schwanenstraße in Richtung zu Kaiserstraße, während der Junge zwischen parkende Fahrzeuge hindurch plötzlich über die Straße lief, so daß er vorher nicht von dem Führer des Personenautos gesehen werden konnte. Bei diesem Unfall wurde dem Kinde die Schädeldecke gespalten. Der Vater kam sofort hinzu und brachte sein Kind mit einem Krankenwagen in die städtischen Krankenanstalten. Um 18,05 Uhr ist es bereits gestorben.

t**Detmold.** Sensationelle Verhaftung. In den letzten Jahren wurde der lippische Norden und verschiedene Orte des Weserberglandes von einer Reihe von Bränden heimgesucht. Mehrere Bauernhäuser gingen in Flammen auf, von denen man annehmen mußte, daß sie vorsätzlich in Brand gesteckt worden waren. Die fortgesetzten Ermittlungen der Polizeibehörden haben jetzt zu einer Festnahme geführt, die allem Anscheine nach die Lösung bringen dürfte. Gestern abend wurde der Ziegler W. aus Stemmen verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt. Der Verhaftete bestreitet vorerst noch die ihm zur Last gelegten Taten.

h**Bad Oeynhausen.** Durch Starkstrom getötet. Ein 32jähriger, verheirateter Elektriker aus Herford vom Eletrizitätswerk Minden-Ravensberg kam mit der elektrischen Starkstromleitung in Berührung, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

h**Minden.** Ein 20 Zentner schwerer Bulle. Ein Prachtexemplar lieferte der Landwirt Kuhlmann aus Dankersen an einen Schlachtermeister ab. Es handelt sich um einen Bullen, der das stattliche Gewicht von 20 Zentnern aufzuweisen hat. Das Tier war noch nicht ganz drei Jahre alt und machte dem Züchter sowie der Bullenaufzucht in der Gemeinde und darüber hinaus alle Ehre.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 5. Juni. Es notierte: Westf. Weizen 32—32,50, Westf. Roggen 16,50—16,75, Ostfr. Hafer 20, Ausl. Gerste 21—21,50, Bäckermehl 44,75—45, Roggenmehl 27,75—28, Ostdeutsches Roggenmehl 26—26,50, Weizenkleie 7—9, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Zuckerschnitzel 11—11,50. — Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen, bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingunen. Tendenz: ruhig.

Was hören wir im Rundfunk?

Sonnabend, den 7. Juni 1930.

07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert (Schallplatten).
07,30, Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,30: Tagesdienst, Wasserstandsmeldungen.
12,10: Mechanische Musik.
12,50: Wetterdienst.
12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst.
13,05: Militärkonzert.
15,00: Kinderstunde.
15,30: Wirtschaftsdienst.
15,45: „Bei den Anbetern des goldenen Kalbes".
16,05: Frauenstunde.
16,25: Vom neuen Beamtenrecht".
16,45: Wandern und Reisen.
17,05: Englisch.
17,30: Bunte Stunde (Schallplatten).
18,30: Karl Christian Plank zum Gedächtnis.
18,50: Mitteilungen der Interessengemeinschaft westdeutscher Funkvereine.
19,00: Wirtschafts-, Wetter- und Sportdienst.
19,15: Stunde des Arbeiters.
19,40: Der rheinische Lebensraum.
20,00: Lustiger Abend.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Danach bis 01,00: Nachtmusik und Tanz.

Zeitschriftenschau

„Wie denken Sie über Graphologie? Diese Frage konnte man noch vor einem Dutzend Jahren sehr oft in Gesellschaft hören. Niemand ahnte damals, daß sich die Graphologie zu einer Wissenschaft entwickeln würde. Inzwischen ist die Literatur hierüber außerordentlich angewachsen. Schon gibt es Firmen, die keine Angestellten verpflichten, ohne vorher das Urteil eines Graphologen einzuholen. Interessant ist die Frage, die Bernhard Schulze (Naumburg) im Juniheft von Westermanns Monatsheften auf Grund von vielen Handschriftproben stellt, nämlich, ob aus der Handschrift zu ersehen ist, ob zwei Menschen eine harmonische Ehe eingehen können. Ist es möglich, aus der Handschrift diese Frage zu beantworten, so könnten viele unglückliche Ehen vermieden werden. Es versäume deshalb niemand, diese Abhandlung zu lesen und die entsprechenden Nutzanwendungen aus ihr zu ziehen. Man muß die Reichhaltigkeit des Heftes bewundern. Neben dem Roman von Fred Hildenbrandt: „Schmetterling im weißen Haar" befinden sich in dem Heft zwei Novellen, unter welchen besonders die Wassersportnovelle „Blanke Kraft" von Carl Emerich Hirt bei allen Sportliebhabern besonderes Interesse finden wird.

Die andere Novelle von Carry Brachvogel „Tizian und Isabella" spielt in Spaniens großer Zeit. Beide Novellen bereiten einige genußreiche Stunden. — Den Artikel: „Sport und Mode" von Ruth Götz sollte jede Dame, die Sport treibt, lesen. Natürlich auch die Abhandlung über „Neuen Schmuck" von Karfek. Die Schilderung einer Fahrt in die Wachau wird dieser schönen Donaugegend dieses Jahr sicher viele neue Besucher zuführen. Das einzig schöne Land verdient es. Die Fahrt von Passau nach Wien, die durch die Wachau führt, geht durch die schönsten Landschaften, die man sich denken kann. — Westermanns Monatshefte werden von Heft zu Heft schöner, farbenprächtiger und inhaltsreicher. Jeder Jahrgang enthält ungefähr 4—5 Romane, 40 Novellen, 125 Abbildungen, etwa 80 Kunstbeilagen und rund 1000 Abbildungen. — Unsere Leser erhalten auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verlag ein Probeheft und eine Probekarte des Westermanns Monatsheft-Atlas, der den Heften ohne Erhöhung des Bezugspreises beiliegt, gegen Einsendung von 30 Pfennig Porto zugesandt. Das Juniheft kann zum Preise von 2.— Reichsmark durch die Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3, bezogen werden.



Alleinvertretung für Schwerte-Amt Westhofen
GUSTAV GRIEBEL
Schwerte-Holzen - Ruf 2735

2005

ALIGENGLÄSER
H. Kayser
staatl. gepr. Optiker
Postplatz

Steinweg, Schwerte
Friedrichstr. 5
Tel. 2486.
Buchhaltung, Abschluß-Bilanzarbeiten, Steuerberatung
Hilfe bei Zahlungsstockungen
Einzug von Forderungen.

Sauberes, kräftiges 2229
Mädchen
nicht unter 18 Jhr. gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Neu erbautes Haus, 6 größere Zimmer mit Nebenräumen, Mansarden und großem Garten zu verkaufen.
Haus- und Grundbesitzer-Verein
Geschäftsstelle: Hörderstraße 9.
2228

Der gute
Pfingst-Kaffee
natürlich von
Otto KLEIN
2218

Lest Bücher — Wissen ist Macht!

Roman von Liesbet Dill

Unser Leben gehört nicht uns

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein zarter Duft kam zu ihm herüber und umfing ihn. Er genoß das Bild: Die junge Frau in dem hohen schweren Stuhl. Sie hatte den Nerz geöffnet und ein feingefesselter Fuß wurde sichtbar, eine schlanke, hellbehandschuhte Hand und eine mattrosa Seidenbluse. Albius' Blick blieb an dem zierlichen Nerzhut hängen, dessen Schmuck aus einer flachen, rosafarbenen Rose bestand, von feinen Goldfäden umsponnen. Es berührte ihn alles, was er sah, wie eine körperliche Wohltat. Jede Bewegung harmonisch und ausgeglichen, die ganze Erscheinung ruhevoll und abgetönt, die Stimme dunkel und weich und der Blumenduft nicht stärker als ein Hauch.

Nun hatte Frau Makensen, was sie gesucht. Es war der Brief eines Hamburger Rechtsanwalts, den sie Albius überreichte. „Bitte, lesen Sie ihn zuerst. Meine Akten habe ich auch hier. Ich soll nach Hamburg vor Gericht. Läßt sich der Termin verschieben — oder muß ich unter allen Umständen zurück? Das möchte ich gern wissen."

Albius sah die junge Frau schärfer an. Hatte Söllner nicht etwas erzählt von einer Fremden, die abends angekommen und im „Schwan" abgestiegen war?

„Sie wohnen hier, verehrte Frau?"

„Ich logiere im ‚Schwan'."

„Oh, das ist leider ein schlechtes Winterquartier."

„Für einen Tag genügt es. Ich wollte nur hier Station machen. Aber durch meine Erkältung bin ich gezwungen, länger zu bleiben."

„Aber wollen Sie denn dort bleiben, bis der Termin stattfindet?"

„Was soll ich tun? Ich wohnte bis jetzt in Florenz in einer Fremdenpension; ein anderes Heim habe ich nicht. Meine Koffer stehen hier auf dem Bahnhof."

„Sie können jetzt nicht reisen. Sie würden unterwegs erfrieren."

„Ja, das sagt mir jeder! Aber was soll ich denn tun? Im ‚Schwan' erfriere ich auch. Ich habe in den letzten Wochen überhaupt nicht viel Zeit gehabt zum Schlafen", sagte Frau Makensen müde. „Ich habe die Tage in überheizten Wagen und auf zugigen Bahnhöfen und die Nächte in fremden Hotels zugebracht. Da meldet sich nun zur Rache eine Erkältung. Sie sehen mich so erstaunt an, Herr Doktor", unterbrach sie sich. „Wie ich hierhergekommen bin? Ich war des Bahnfahrens müde, ich wollte Station machen, gleichviel wo. Der Zug blieb hier liegen. Als ich ausstieg, erklärte mir ein Mann, der mit einer Schippe den Schnee schaufelte, daß es eine ‚Stadt' sei. Er war ganz entrüstet, daß ich das nicht wußte; dann führte mich eine dicke Frau in einen Hotelomnibus, der mich nach dem ‚Schwan' fuhr. Dort bin ich am andern Morgen aufgewacht und fühlte mich so elend, daß ich nicht weiterreisen konnte ..."

„Wir werden Rat schaffen", sagte Albius eifrig und schlug die Akten auf. Beim ersten Blick stutzte er. „Es handelt sich um einen Vermögensstreit", sagte Albius, in den Akten lesend.

Die Fremde neigte den Kopf.

„Wie ich aus den Akten ersehe, war ihr Herr Gemahl in einer Nervenheilanstalt, ehe er starb?"

„Ja, fünf Jahre war er krank. Vor einem Jahre ist er gestorben. Aber seine Familie gibt mir das Vermögen nicht heraus. Ich habe darum klagen müssen, so peinlich das auch ist. Nun sind sie alle meine Feinde und haben sich einfach auf den Rechtsstandpunkt gestellt. Und der Prozeß geht seinen Schneckengang weiter. Nun ist endlich ein Termin anberaumt und ich wollte nach Hamburg, um selbst anwesend zu sein. Das Gericht hatte den Termin schon einmal verschoben. Nun ist mein Rechtsanwalt verreist — und ich sitze hier in dem Schneewetter. Ich verstehe so wenig von Juristerei —"

„Das glaube ich Ihnen, verehrte Frau", sagte Albius mitleidig. Sie war so jung, verwirrt, hilflos und — stand allein da.

Eine Pause entstand. Er, dem die Worte sonst so zu Gebote standen, war gepackt, verwirrt, unwillig über sich und seine Unbeholfenheit, die der jungen Frau die Klärung ihrer Lage noch schwerer machte.

„Nun schreibt mir der Vertreter meines Anwalts plötzlich, der Termin sei schon heute ... Ich bin falsch unterrichtet worden oder der erste Brief ist unterwegs verlorengegangen —" Die Stimme der jungen Frau schwankte. „Was soll ich tun? Ich bin so müde von all dem Hin und Her ... von den Kämpfen, die man ausfechten muß."

„Die Kämpfe bleiben uns allen nicht erspart", sagte Albius ernst.

„Ach ja", sagte Frau Makensen, und ihr Blick glitt über das so geschmackvoll ausgestattete Zimmer und blieb auf dem großen gebrannten Schild über der Tür hängen:

Des Hauses König ist der Mann,
Das Weib sieht man als Krone an.
Wer unter einer Krone steht,
Wohl immerdar auf Rosen geht.

Was wußten diese Menschen, die sich noch solche Sprüche aufhängen und sie jeden Tag lesen konnten, von schlaflosen Nächten?!

„Es gibt Menschen, die zum Kampf geboren sind", sagte sie. „Ich bin keine Kampfnatur. Mich reibt das alles auf ..." Und sie lehnte sich müde zurück in den hohen, alten Stuhl, während Albius in den Akten weiterlas.

Im Ofen knisterte das Holz; eine Uhr in der Ecke tickte diskret, und draußen fiel in großen Flocken der Schnee.

Der Raum war wohnlich eingerichtet, in seinen, abgetönten Farben; den Boden bedeckte ein dunkelroter Smyrnateppich. Wohin man sah, begegnete man Kunstwerken; alles war sorgsam gestellt, gut belichtet, mit Liebe und Verständnis ausgewählt.

Wohin bin ich geraten?, fragte sich Frau Makensen. Und wie reimt sich das alles mit dem gebrannten Schild zusammen? Und es fiel ihr ein, daß Ehefrauen ihren Gatten öfters derartige Sprüche zu schenken pflegen.

„Es bleibt Ihnen zweierlei zu tun übrig, verehrte Frau", begann Albius jetzt. „Entweder Sie fügen sich den Wünschen Ihrer Familie. In diesem Falle bedarf es nur einiger Zeilen an den Hamburger Rechtsanwalt; der Prozeß wird aufgehoben, und Sie haben wieder freie Verfügung über Ihr Vermögen, allerdings nur solange Sie Ihren Wohnort in Hamburg behalten, so lautet ja die Klausel in dem Testament Ihres Gatten. Oder aber Sie bestehen auf der Weiterführung Ihres Prozesses. Dann kann sich alles aber auch so entscheiden, daß das Vermögen und die Nutznießung desselben wegfällt und an Ihren Herrn Schwiegervater, Herrn Konsul Makensen, zurückgeht."

„Ich weiß es", sagte Frau Makensen. „Es bleibt mir nichts anderes übrig, und ich habe kein Recht, etwas zu verlangen. Aber zurück gebe ich nichts. Und wenn ich alles verliere, so muß ich eben — arbeiten ..."

„Und es gibt kein Zurück mehr?" sagte Albius mit aufrichtiger Teilnahme.

Da überlief ein leichter Schauder den Nacken der jungen Frau. „Nein", sagte sie fest. „Nein — nein. Lieber Not und Elend — lieber tot."

Es wurde ganz still im Zimmer. Im Ofen knisterte das Holz, im Nebenzimmer sprachen die Schreiber miteinander, und eine Tür klappte ins Schloß.

„Schließlich bleibt mir nichts weiter übrig, als nachzugeben und schweigend, ohne mich zu wehren, dem Prozeß seinen Lauf zu lassen. Wann ist der letzte Termin?"

„Voraussichtlich in einem halben Jahre. Aber es wird sich einrichten lassen, daß er etwas eher stattfindet, und daß Sie nicht hinzureisen brauchen."

„Das ist mir eine große Erleichterung", sagte Frau Makensen.

„Und das halbe Jahr wird Ihnen schneller vergehen, als Sie glauben", fügte Albius hinzu.

„Ach ja, die Zeit vergeht denen schnell, die nicht einsam sind."

„Auch den Einsamen, verehrte Frau. Man wird alt und grau, ehe man jung gewesen ist."

Sie blickte auf und sah in sein Gesicht. Ja, das Bild im Fenster war gut getroffen. Und so sympathisch wie das fremde Bild war ihr der fremde Mann.

Du armer Mensch, dachte sie. Du hast dich mit Bildern umgeben und dir einen kostbaren Sessel gekauft, damit du eine Freude hast, wenn du nach Hause kommst, sitzt Tag für Tag in diesem dunklen Zimmer, in der Kleinstadt und bist grau geworden, gerade so gut wie die anderen es werden, wenn sie ein Leben hinter sich haben.

„Das halbe Jahr wird auch mir vergehen", sagte sie, indem sie sich erhob. „Darf ich Sie bitten, meinen Rechtsanwalt meine Absichten mitteilen zu wollen. Die Akten senden Sie mir heute zurück. Ich werde also hier warten, bis die Kälte vorüber ist. Es ist ja gleichgültig, wo ich mich aufhalte."

Und indem sie mit einem Blick nachdenklich durch das Zimmer sah, trafen ihre Augen wieder das gemalte Schild. Sie hakte ihren Pelz zu und verabschiedete sich, den Spruch vor Augen und den Ausdruck, der auf dem Gesicht des Mannes lag, im Gedächtnis.

Die Tür hatte sich geschlossen, die leichten Schritte verhallten in dem Flur. Albius begann sich sofort in die Akten zu vertiefen. Die Veilchenluft atmend, stand er an seinem Tische und blätterte in den Akten, die eine traurige Geschichte enthielten. Eine junge Frau und ein kranker Mann. Vielleicht hätte er noch einmal gesunden können. Vielleicht ...? Die junge Frau hatte jahraus, jahrein darauf gewartet und hatte, seit ein Testament sie unfrei gemacht hatte, entschlossen um ihre Freiheit gekämpft. Gekämpft mußte sie haben; das ging aus all den Akten hervor. Solche Jahre zehren ... Sie sah noch angegriffen aus und hatte um den Mund einen stolzen, verbitterten Zug. Lange las er noch in diesen Blättern.

Albius schlug die Mappe über den Akten zusammen und legte sie in seinen Schreibtisch. Dann saß er vor diesem Tisch und starrte über die grüne Platte hinweg mit einem verdüsterten Blick zu dem Bounarrotischen Sklaven auf, über dessen schmerzvolle Züge ein Sonnenstrahl glitt ... „Sie hat überwunden", dachte er. „Ein halbes Jahr noch — dann ist sie frei — und das Leben gehört wieder ihr. Was ist ein halbes Jahr, wenn tausend Jahre sind wie ein Tag und wie eine Nachtwache?"

* * *

Frau Albius hatte von der Putzfrau erfahren, daß die „Dame aus dem Schwan" um zwölf Uhr beim Herrn Rechtsanwalt gewesen sei. Sie konnte es kaum erwarten, bis Albius zum Essen heraufkam, und da er heute sehr unpünktlich war — es war schon zehn Minuten über ein Uhr —, so griff sie zu einer Hausfrauenhilfe, die sie selten, aber immer wieder einmal anwendete, obwohl sie Albius' Abneigung gegen solche Gewaltmittel kannte: sie schickte das Mädchen hinunter und ließ fragen, ob der Herr Rechtsanwalt heute nicht zum Essen käme.

Albius war aus seiner nachdenklichen Stellung aufgestört aufgefahren, schloß seine Akten ein und ging hinauf.

Im Gange standen die Fenster auf, die Zimmer waren ausgeräumt, und die Putzmüller, ein hageres Weib mit dürren, braunen Armen, drosch wieder einmal mit einem spanischen Rohr auf Sessel und Sofas, die aufgereiht im Hausflur standen.

„Wir essen heute im Hinterzimmer", sagte Frau Albius, die Küchentür hinter sich schließend, und streifte den mehlbestäubten Aermel des rotkarierten, wollenen Morgenrocks herab, denn Albius hatte sie mit einem „seiner Blicke" angesehen, während er Platz an dem kleinen Tische nahm. „Ich habe so viel zu tun, bis alles wieder in der Reihe ist", sagte Frau Albius bekümmert und begann die Suppe zu servieren, eine dicke Linsensuppe, die Suppe, die es Donnerstags gab. „Ich will nachher alle Schränke ausräumen und sie einmal auswaschen und gründlich seifen."

„Ja, tue das", sagte Albius. „Aber erzähle mir nichts davon."

„Du bist sehr empfindlich heute!"

„Ich bin sehr empfindlich gewesen", sagte Albius. Frau Albius streifte nun auch den linken Aermel herunter.

„Du ißt ja so wenig", fuhr sie fort. Sie wollte keine „Szene", sie wollte hören, was mit der „Dame aus dem Schwan" gewesen war. „Es gibt nachher noch einen Pudding." Albius schwieg. Er aß, ohne daran zu denken, daß er Linsensuppe verabscheute.

Als die Schweinerippchen auf dem Tische standen, wie immer zu fett und die Soße schon etwas kalt geworden, versuchte es Frau Albius mit Offenheit.

„Wer war denn die Dame vorhin?" sagte sie mit angenommener Gleichgültigkeit.

„Ich weiß es nicht", antwortete Albius.

„Nun, sie wird dir doch ihren Namen gesagt haben."

„Sie heißt Frau Makensen."

„Und was hat sie denn gewollt?"

„Ich habe dir schon des öfteren gesagt: wir haben über die Angelegenheiten, mit denen uns die Klienten betrauen, Verschwiegenheit zu bewahren."

„Du lieber Heiland!" sagte Frau Albius. „Das ist gewiß so eine Idee von dir. So was habe ich noch nie gehört. Das sagt man auch von den Aerzten. Denkst du denn, Doktor Maul erzählt nicht alles seiner Frau?"

„Das ist Sache des Herrn Doktor Maul. Meine Auffassung ist jedenfalls die, daß Angelegenheiten, die in meinem Büro besprochen werden, innerhalb dieser vier Wände bleiben."

Nicht einmal der Anblick des rosaroten Mondaminpuddings, der zitternd vor Glätte auf der geborstenen Porzellanplatte lag, konnte Albius bewegen, sich des Näheren über die Angelegenheit der „Dame im Schwan" zu verbreiten, eine Tatsache, die Frau Albius sofort heftig gegen diese Unbekannte einnahm.

* * *

Als Frau Albius um fünf Uhr nachmittags in dem Schwarzseidenen und mit Pompadour das Haus verließ, um zu einem „Kaffee" zu gehen, sah sie den Hotelomnibus vor der Tür des Gasthauses halten. Um diese Zeit kamen oft Reisende an, und sie blieb stehen und wartete.

Eine Minute später sah sie die Fremde, in ihren Pelz gehüllt, mit der Schwanwirtin aus dem Hause kommen; das Mädchen folgte mit Reisedecken und einer Wärmflasche. Und alle drei bestiegen den Omnibus, der sich dann in Bewegung setzte, aber nicht in der Richtung nach dem Bahnhof, sondern nach der Stadt zu.

Frau Albius spannte erregt ihren Schirm auf und ging mit ihren kurzen, trippelnden Schritten hinter dem gelben, alten Omnibus her. Das war ja wirklich zu wunderbar. Der Wagen fuhr langsam vor ihr her, denselben Weg, den sie ging. Der Damenkaffee fand bei der Steuerrätin Meier in der Luisenstraße statt. Da Frau Albius immer erst um fünf Uhr von zu Hause fortging, wenn der Kaffee um vier Uhr stattfand, traf sie unterwegs auch keine der Damen mehr, mit der sie diese Tatsache hätte besprechen können.

„Es würde mich wahrhaftig nicht wundern, wenn ich diese Fremde auf dem Kaffee träfe", sagte Frau Albius, als der langsam durch den Schnee schaukelnde Omnibus in die Luisenstraße einbog und vor dem alten, kleinen Hause der Frau Liewergat hielt, wovon sie sich noch überzeugte, ehe sie mit dieser Nachricht das steuerrätliche Haus betrat.

* * *

Frau Liewergat, eine kleine, alte Frau in schwarzer Haube und gehäkelter Wollpelerine, empfing die Fremde und die Schwanwirtin, ohne besonderes Erstaunen oder gar Freude in ihren Mienen zu verraten, und die Schwanwirtin übernahm die Vorstellung.

„Ja, Liewergats, jetzt kumme mir mitte im Winter daher un bringe eich die Mietsleit ins Haus", sagte die Schwanwirtin.

Frau Liewergat tat, als ob sie Frau Makensen nicht sähe, und warf nur einen Blick auf das Zimmermädchen, das neugierig nebenan stand. Sie konnte neugierige Leute nicht leiden. In der Hand hielt sie den Schlüsselbund.

„Ach ja, bitte, zeigen Sie uns die Zimmer!" bat Frau Makensen, und die alte Frau ging still voraus. Das Haus war alt, der Flur hell und eng, mit weißen und schwarzen Plättchen in Schachbrettart belegt.

„Ihr kinne froh sin, Liewergats", betonte die Gastwirtin, die das stumme Benehmen unhöflich fand. „Wer miet dann hier möwliert? Die Leit han all ihr Möwel selbscht, un der Adjutant und die Referendare wolle in der Stadt wohne."

„Die hätt ich aach nit genommen", sagte die Liewergat und schloß das erste Zimmer auf. „So e Zucht im Haus, jede Samschtag e Kusine! Die wohne am beschte gleich am Bahnhof."

„Un e Famillig mit Kinner, wo eich 's Haus verruiniere, wollen ihr doch erscht recht nit, nit wohr?"

„Ich han emohl een gehatt", sagte die alte Frau. „Beamteleit mit sechs Kinner. For e Herdsdeckel so groß wie mei Hand hat er mir e Brief geschrieb, so groß wie die Diehr. Liewer e Dornekron uff 'm Kopp mecht ich trahn wie so e Herd Kinner im Haus han, dene nix heilig is."

Während Frau Makensen in den hellen, mit guten Mahagonimöbeln ausgestatteten Zimmern umherging, war ihr Entschluß schnell gefaßt. Sie würde hier die Schneestürme abwarten. Die Räume waren wohnlich, der Blick zum Fenster hinaus fiel auf die stille Luisenstraße, vom Schreibtisch aus sah man auf einen zugefrorenen, beschneiten Weiher, den Tannen umstanden. Das letzte Zimmer hatte Nordlicht. Mit ein paar Bildern und Sesseln, mit Blumen und Kissen würde sich hier eine behagliche Winterwohnung einrichten lassen; Wohnzimmer, Schlafzimmer, das Kabinett mit Nordlicht als kleines, improvisiertes Atelier, die Nebenräume waren auch vorhanden. Frau Makensen fühlte sich erlöst, den „Schwan" sobald verlassen zu können.

(Fortsetzung folgt.)